

# Prekäre Wahlen – Bremen

Milieus und soziale Selektivität der Wahlbeteiligung  
bei der Bremischen Bürgerschaftswahl 2015





# Prekäre Wahlen – Bremen

## Milieus und soziale Selektivität der Wahlbeteiligung bei der Bremischen Bürgerschaftswahl 2015

### Inhalt

Vorwort	5
<b>Im Fokus: Die prekäre Bremische Bürgerschaftswahl 2015</b>	<b>6</b>
Je prekärer die soziale Lage eines Ortsteils, desto weniger Menschen gehen wählen. Das Wahlergebnis der Bremischen Bürgerschaftswahl ist sozial nicht repräsentativ.	
Exkurs: Die microm Geo-Milieus® in Bremen und Bremerhaven	15
<b>I. Wähler- und Nichtwählermilieus in den Bremer Ortsteilen</b>	<b>17</b>
Die Milieuzugehörigkeit bestimmt die Höhe der Wahlbeteiligung: Nichtwählerhochburgen finden sich dort, wo die sozial schwächeren und prekären Milieus dominieren.	
<b>II. Die Ergebnisse für Bremer Ortsteile im Einzelnen</b>	<b>21</b>
In den Bremer Wähler-Hochburgen dominieren das Konservativ-Etablierte und das Liberal-Intellektuelle Milieu. Im Wahlergebnis der Bremischen Bürgerschaft sind diese Milieus damit deutlich überrepräsentiert.	
<b>Anhang: Milieus und soziale Indikatoren der 106 Bremer und Bremerhavener Ortsteile</b>	<b>24</b>
Über die Studie	44
Datenquellen	45
Verzeichnis der Abbildungen und Tabellen	46
Impressum	47
Weitere Studie der Bertelsmann Stiftung zum Thema Wahlbeteiligung	48





## Vorwort

Seit Jahren sinkt die Wahlbeteiligung auf allen staatlichen Ebenen. Das gilt auch für die Bremische Bürgerschaftswahl 2015. Mit 50,1 Prozent beteiligte sich nur noch etwa die Hälfte aller wahlberechtigten Bremer Bürgerinnen und Bürger an der Bürgerschaftswahl. Ein erneuter Tiefpunkt und Negativrekord: Die Wahlbeteiligung in Bremen ist die niedrigste in einem westdeutschen Bundesland seit den ersten Landtagswahlen im Jahr 1946.

Zu der Frage, wer die Nichtwähler sind und aus welchen Gründen immer weniger Menschen ihr Wahlrecht wahrnehmen, hat die Bertelsmann Stiftung bereits zur Bundestagswahl 2013 zwei umfangreiche Studien vorgelegt („Gesplante Demokratie – Politische Partizipation und Demokratiezufriedenheit vor der Bundestagswahl 2013“ und „Prekäre Wahlen – Milieus und soziale Selektivität der Wahlbeteiligung bei der Bundestagswahl 2013“). In beiden Studien hat sich gezeigt: Je prekärer die Lebensverhältnisse in einem Ortsteil oder Wahlbezirk, desto geringer ist die Wahlbeteiligung. Die sinkende Wahlbeteiligung in Deutschland geht einher mit einer sozialen Spaltung der Wählerschaft. Daraus folgt: Unsere Wahlergebnisse sind, gemessen an der Sozialstruktur der Wählerschaft, nicht mehr repräsentativ.

Auch bei der Bremischen Bürgerschaftswahl 2015 tritt dieser Zusammenhang zwischen Wahlbeteiligung und der sozialen Lage in den 106 untersuchten Ortsteilen deutlich – und gegenüber der Bundestagswahl sogar noch einmal verschärft – zu Tage: In Ortsteilen, in denen die sozial schwächeren gesellschaftlichen Milieus dominieren und die von hoher Arbeitslosigkeit und niedrigem Einkommen geprägt sind, liegt die Wahlbeteiligung deutlich niedriger als in sozio-ökonomisch stärkeren Ortsteilen. Die Bremische Bürgerschaftswahl 2015 ist daher sozial nicht repräsentativ. Darüber hinaus erreichen alle Parteien in den Nichtwähler-Hochburgen im Vergleich zum Landesdurchschnitt nur noch weit unterdurchschnittliche Stimmenanteile. Die Verankerung der Parteien in diesen Ortsteilen und ihr Zugang zu den dort lebenden Milieus der Nichtwähler erodiert. Die eigentliche Ursache dieser Entwicklung liegt in der zunehmenden sozialen Spaltung und in der räumlichen Segregation auch der Bremer Stadtgesellschaft.

Dazu liefert die vorliegende Wahlbeteiligungsanalyse zahlreiche neue Befunde.

Dr. Jörg Dräger,  
Mitglied des Vorstands  
der Bertelsmann Stiftung

Prof. Dr. Robert Vehrkamp,  
Direktor des Programms  
Zukunft der Demokratie

## Im Fokus: Die prekäre Bremische Bürgerschaftswahl 2015

Mit nur noch 50,1 Prozent hat die Wahlbeteiligung bei der Bremischen Bürgerschaftswahl 2015 einen neuen historischen Tiefststand erreicht. Von den knapp 488.000 Wahlberechtigten haben nur gut 244.000 ihr Wahlrecht ausgeübt. Fast ebenso viele wahlberechtigte Bürger haben auf ihr Wahlrecht verzichtet. Bei keiner der insgesamt 19 Bürgerschaftswahlen seit 1946 war die Wahlbeteiligung in Bremen niedriger und der Anteil der Nichtwähler größer als bei der Bürgerschaftswahl 2015.

Damit setzt sich der seit Ende der 1980er Jahre bestehende Trend einer massiv abnehmenden Wahlbeteiligung auch in Bremen fort. Hatten sich im Durchschnitt der ersten 11 Bürgerschaftswahlen zwischen 1946 und 1983 noch fast acht von zehn (79 Prozent) der wahlberechtigten Bremer Bürger beteiligt, sank die Beteiligung in den sechs folgenden Bürgerschaftswahlen von 1987 bis 2003 bereits um deutlich mehr als zehn Prozentpunkte auf durchschnittlich nur noch 67 Prozent. Bei der Bürgerschaftswahl 2007 lag die Wahlbeteiligung mit nur noch 57,6 Prozent dann



**24,4 %**  
geringste Wahlbeteiligung  
in Leherheide-West



In den Ortsteilen mit der niedrigsten Wahlbeteiligung (32,7 % im unteren Dezil\*) finden sich prozentual

- fast **12-mal** so viele Haushalte aus ökonomisch schwächeren Milieus,
- fast **viermal** so hohe Arbeitslose
- und **doppelt** so viele Menschen ohne Schulabschluss

wie in den wählerstärksten Ortsteilen (70,3 % im oberen Dezil\*).

**76,8 %**  
höchste Wahlbeteiligung  
in Blockland



\*Anmerkung: Dezil = die jeweils 10 % aller Ortsteile mit der höchsten bzw. geringsten Wahlbeteiligung.

Quelle: Eigene Berechnung und Darstellung auf Basis der Daten des Statistischen Landesamtes Bremen und microm 2013.

| BertelsmannStiftung



erstmalig bei weniger als 60 Prozent. Die gegenüber 2011 erneut um 5,4 Prozentpunkte geringere Wahlbeteiligung bei der Bürgerschaftswahl 2015 ist die niedrigste Wahlbeteiligung eines westdeutschen Bundeslandes seit Durchführung der ersten Landtagswahlen im Jahr 1946.

### **Drastisch sinkende Repräsentationsquoten**

Mit der Wahlbeteiligung (50,1 Prozent aller Wahlberechtigten) und dem in Bremen erneut hohen Anteil ungültiger Stimmen (3 Prozent aller Wähler) sinkt auch die rechnerische Repräsentationsquote der Bremischen Bürgerschaft: Die neu gewählte Bürgerschaft repräsentiert nur noch die Stimmen von knapp 48,6 Prozent aller wahlberechtigten Bremer Bürger.

Die historisch niedrige Repräsentationsquote der Bremischen Bürgerschaft verschärft sich noch einmal mit Blick auf die Repräsentationsquoten möglicher Regierungskoalitionen: Bei Fortsetzung der bisherigen rot-grünen Regierungskoalition würde diese aufgrund ihrer knappen Mehrheit (47,9 Prozent) lediglich noch knapp 23 Prozent der Stimmen aller Wahlberechtigten repräsentieren.

Rechnet man zur Bremer Bürgergesellschaft auch die gut 73.000 in Bremen lebenden - aber nicht wahlberechtigten - über 16-jährigen Ausländer hinzu, führt das zu noch einmal geringeren rechnerischen Repräsentationsquoten von Bürgerschaft und Regierungskoalition: Die Bürgerschaft repräsentiert dann nur noch die Stimmen von 41,6 Prozent aller über 16-jährigen Bremer Bürger, und die bisherige Regierungskoalition würde lediglich noch etwas weniger als ein Fünftel (19,96 Prozent) der potenziellen Stimmen aller in Bremen lebenden über 16-jährigen Bürger repräsentieren.

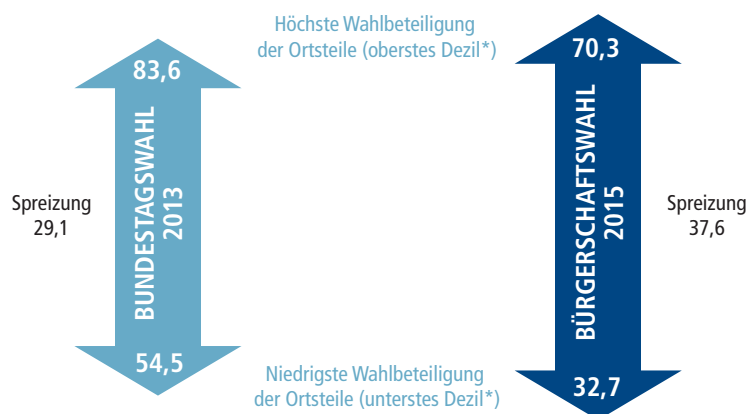
### **Soziale Selektivität der Wahlbeteiligung steigt**

Aber nicht das Niveau der Wahlbeteiligung und die Höhe der daraus resultierenden formalen Repräsentationsquoten sind allein entscheidend. Denn es gilt: Je niedriger die Wahlbeteiligung ausfällt, desto ungleicher ist sie. Hinter einer sinkenden Wahlbeteiligung verbirgt sich eine zunehmende soziale Ungleichheit der Wahlbeteiligung. Die sozial stärkeren Gruppen der Gesellschaft beteiligen sich weiterhin auf vergleichsweise hohem Niveau, während die Beteiligungsquoten in den sozial schwächeren Milieus massiv einbrechen. Die Wahlbeteiligung wird sozial selektiver und die Wahlergebnisse sind sozial immer weniger repräsentativ.

Das gilt auch für die Bremischen Bürgerschaftswahlen. Wie stark sich die Schere bei der Wahlbeteiligung bereits geöffnet hat, zeigt sich am deutlichsten auf der Ebene der Bremer Ortsteile: Die Wahlbeteiligung der zehn Ortsteile mit der höchsten Wahlbeteiligung lag bei der Bürgerschaftswahl 2015 bei 70,3 Prozent und damit um fast 38 Prozentpunkte über der Wahlbeteiligung in den zehn Ortsteilen mit der niedrigsten Wahlbeteiligung (32,7 Prozent). Bei der Bundestagswahl 2013 lag diese Differenz bereits bei gut 29 Prozentpunkten. Die Spreizung der Wahlbeteiligung liegt bei der Bürgerschaftswahl 2015 damit um noch einmal mehr als ein Zehntel höher als bei der Bundestagswahl.

**Abbildung 1: Spreizung der Wahlbeteiligung in den Bremer und Bremerhavener Ortsteilen**

Angaben in Prozent



\*Anmerkung: Dezil = die jeweils 10 % aller Ortsteile mit der höchsten bzw. geringsten Wahlbeteiligung.

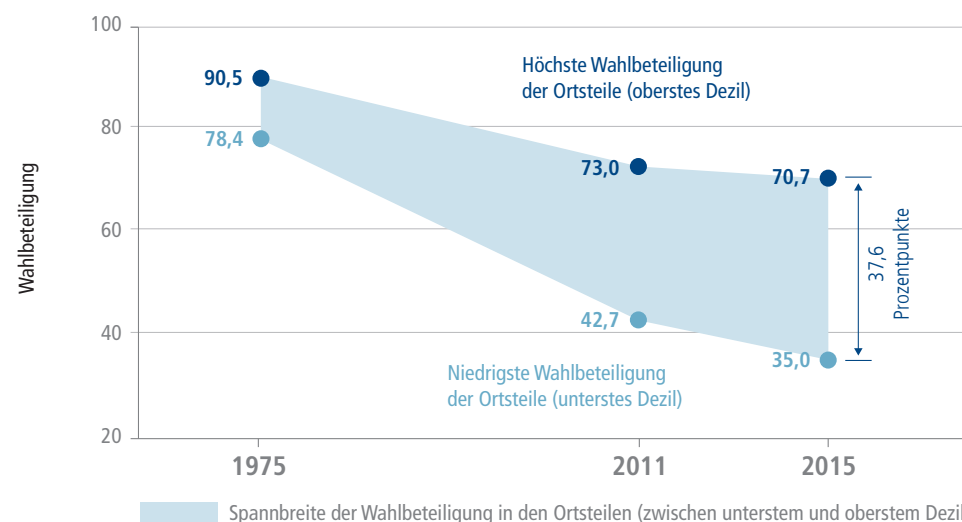
Quelle: Eigene Berechnung und Darstellung auf Basis der Daten des Statistischen Landesamtes Bremen.

BertelsmannStiftung

Hinter dieser sozialen Spreizung und Selektivität der Wahlbeteiligung verbirgt sich ein inzwischen seit mehr als drei Jahrzehnten anhaltender gesellschaftsstruktureller Trend. Das zeigt die historische Entwicklung der sozialen Spaltung der Wahlbeteiligung bei den Landtagswahlen in der Stadt Bremen (ohne Bremerhaven):

**Abbildung 2: Spreizung der Wahlbeteiligung in den Bremer Ortsteilen**

Angaben in Prozent



Quelle: Eigene Berechnung und Darstellung auf Basis der Daten des Statistischen Landesamtes Bremen.

BertelsmannStiftung





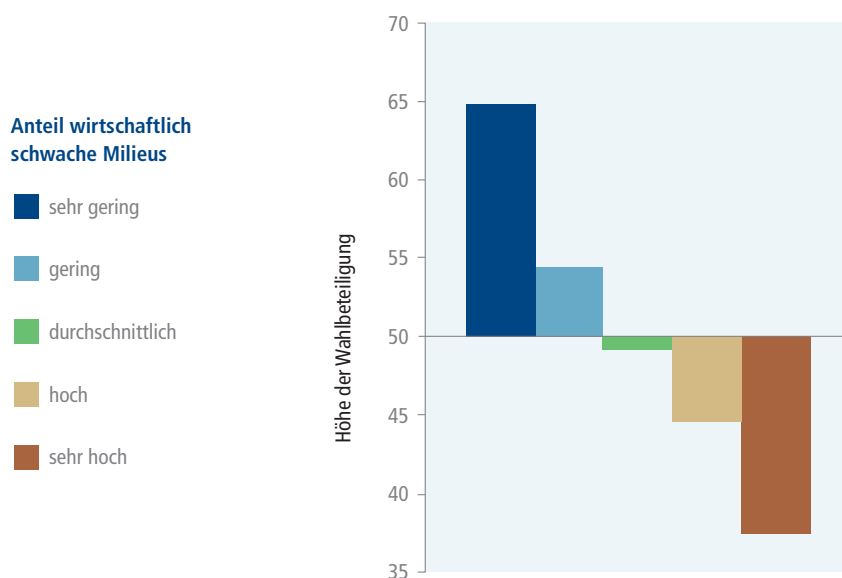
Der Unterschied zwischen den Wahlkreisen mit der höchsten und niedrigsten Wahlbeteiligung ist seit der Bürgerschaftswahl 1975 um das Zweieinhalbfache angestiegen: Die Wahlbeteiligung der zehn Prozent aller Ortsteile mit der höchsten Wahlbeteiligung lag bei der Bürgerschaftswahl 2015 bei 70 Prozent und damit um 37 Prozentpunkte über der Wahlbeteiligung der zehn Prozent aller Wahlkreise mit der niedrigsten Wahlbeteiligung (32 Prozent). Bei der Bürgerschaftswahl 1975 lag diese Differenz noch bei lediglich 12 Prozentpunkten. Darin zeigt sich auch, dass die soziale Spaltung der Wahlbeteiligung kein auf Bremerhaven beschränktes Phänomen ist, sondern auch die Stadt Bremen betrifft.

Aber worauf beruht diese Spreizung der Wahlbeteiligung? Wovon hängt es ab, ob die Menschen in einem Stadtteil von ihrem Wahlrecht Gebrauch machen oder auf ihr Wahlrecht verzichten?

Die Ergebnisse unserer Studie sind eindeutig: Je prekärer die Lebensverhältnisse in einem Ortsteil, desto weniger Menschen gehen wählen. Die soziale Lage eines Ortsteils bestimmt die Höhe der Wahlbeteiligung: Je höher der Anteil von Haushalten aus den sozial schwächeren Milieus, je höher die Arbeitslosigkeit, je geringer der formale Bildungsstand und je geringer die durchschnittliche Kaufkraft der Haushalte in einem Ortsteil, desto geringer ist die Wahlbeteiligung.

**Abbildung 3: Wahlbeteiligung in den Bremer und Bremerhavener Ortsteilen mit unterschiedlichem Anteil der wirtschaftlich schwachen Milieus**

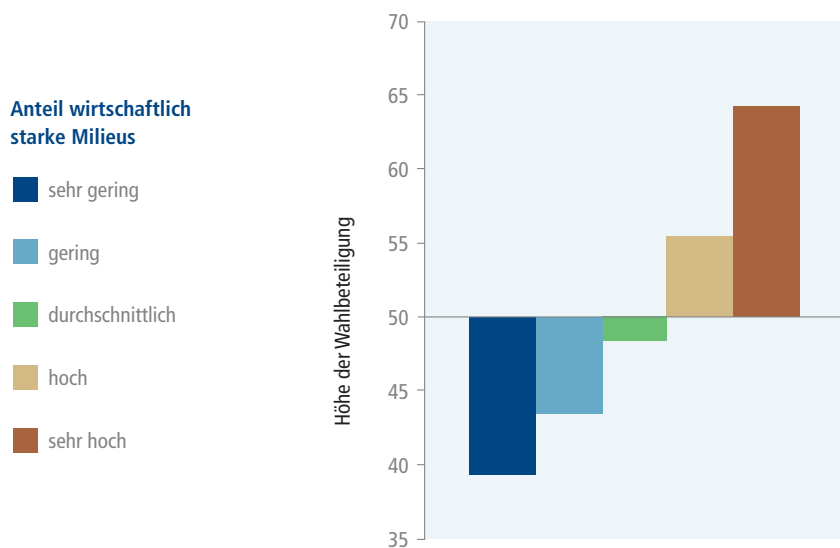
Angaben in Prozent



Quelle: Eigene Berechnung und Darstellung auf Basis der Daten des Statistischen Landesamtes Bremen und microm 2013. | BertelsmannStiftung

**Abbildung 4: Wahlbeteiligung in den Bremer und Bremerhavener Ortsteilen mit unterschiedlichem Anteil der wirtschaftlich starken Milieus**

Angaben in Prozent



Quelle: Eigene Berechnung und Darstellung auf Basis der Daten des Statistischen Landesamtes Bremen und microm 2013. | BertelsmannStiftung

Aus den in dieser Studie untersuchten Zusammenhängen zwischen der Höhe der Wahlbeteiligung und der sozialen Lage in insgesamt 106 Bremer Ortsteilen ergibt sich ein mehr als deutliches Bild. Vergleicht man die jeweils zehn Ortsteile mit der niedrigsten und der höchsten Wahlbeteiligung, zeigt sich das folgende soziale Muster:

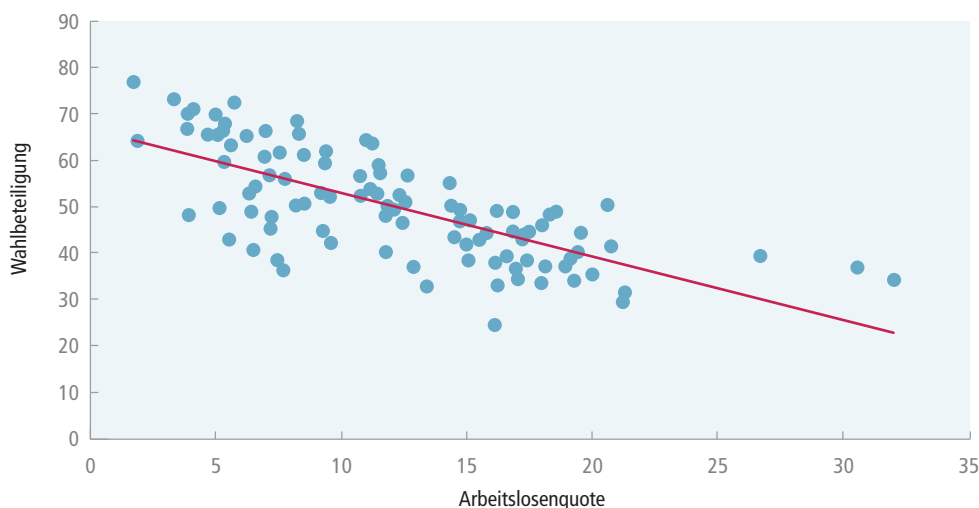
In den Bremer Ortsteilen mit der niedrigsten Wahlbeteiligung ...

- gehören fast **zwölfmal** so viele Haushalte (61,8 Prozent) einem der drei sozial schwächeren Milieus an wie in den Ortsteilen mit der höchsten Wahlbeteiligung (5,3 Prozent);
- sind fast **viermal** so viele Menschen arbeitslos (18,4 Prozent) wie in den Ortsteilen mit der höchsten Wahlbeteiligung (4,8 Prozent);
- haben **doppelt** so viele Menschen (17,1 Prozent) keinen Schulabschluss und der Anteil der Bewohner mit Abitur ist um fast **zwei Drittel** geringer als in den Ortsteilen mit der höchsten Wahlbeteiligung;
- liegt die durchschnittliche Kaufkraft der Haushalte mit etwa 30.500 Euro p. a. um mehr als **ein Drittel** unterhalb der Kaufkraft in den Ortsteilen mit der höchsten Wahlbeteiligung (48.600 Euro);
- und beträgt die durchschnittliche Wohnfläche pro Einwohner mit gut 36 Quadratmetern nur etwa **zwei Drittel** der Pro-Kopf-Wohnfläche in den Ortsteilen mit der höchsten Wahlbeteiligung (54 Quadratmeter).



**Abbildung 5: Arbeitslosenquote und Wahlbeteiligung in den Bremer und Bremerhavener Ortsteilen**

Angaben in Prozent / Jeder Punkt repräsentiert einen untersuchten Ortsteil



Quelle: Eigene Berechnung und Darstellung auf Basis der Daten des Statistischen Landesamtes Bremen und microm 2013. | BertelsmannStiftung

Für alle 106 untersuchten Bremer Ortsteile gilt damit, dass die soziale Situation und die Lebensverhältnisse der Menschen in einem Ortsteil die Höhe der Wahlbeteiligung bestimmen.

Das hat Konsequenzen für die soziale Repräsentativität des Bremer Wahlergebnisses: Je nach sozialer Lage ihrer Stadtviertel sind die dort lebenden Menschen in der neu gewählten Bremer Bürgerschaft sehr unterschiedlich stark vertreten. Die sinkende Wahlbeteiligung ist auch in Bremen Ausdruck einer zunehmend ungleichen Wahlbeteiligung, hinter der sich eine soziale Spaltung der Wählerschaft verbirgt. Das Wahlergebnis der Bremischen Bürgerschaftswahl 2015 ist deshalb sozial nicht repräsentativ.

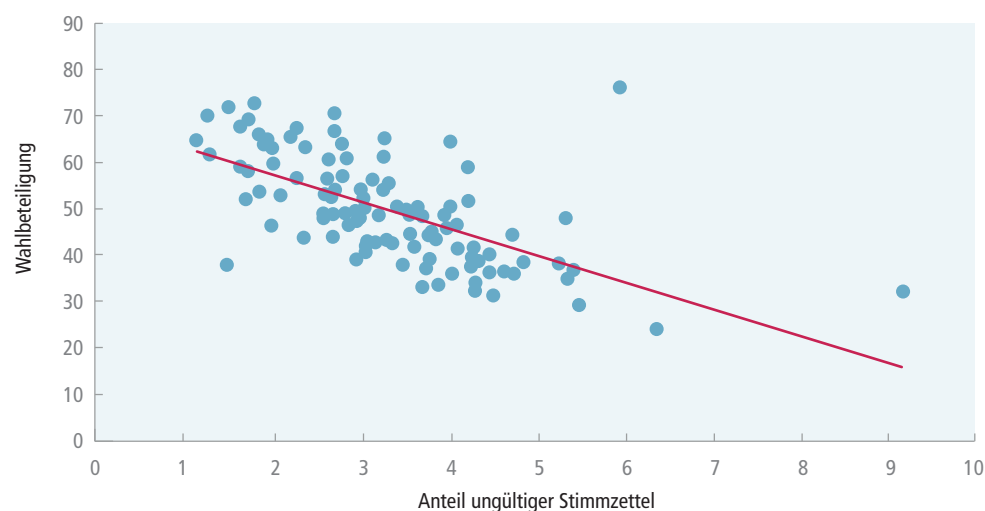
### Weiterhin hoher Anteil ungültiger Stimmen

Als ein Grund für die abnehmende und sozial selektive Wahlbeteiligung wird häufig auch das seit 2011 geltende neue Bremer Wahlrecht genannt, weil es aufgrund seiner gestiegenen Komplexität vor allem älteren und bildungsferneren Menschen die Wahlteilnahme erschwert. Inwieweit jedoch die bereits 2011 erneut drastisch gesunkene Wahlbeteiligung auf das neue Wahlrecht zurückführbar ist, lässt sich nicht exakt bestimmen. Bereits bei der Bürgerschaftswahl 2011 zeigte sich allerdings, dass das neue Wahlrecht vor allem bei den bildungsferneren und sozial benachteiligten Wählern in den Nichtwähler-Hochburgen zu einem deutlich höheren Anteil ungültiger Stimmen führte.

Dasselbe Muster zeigt sich – leicht abgeschwächt – auch für die Bürgerschaftswahl 2015: Erneut lag der Anteil der ungültigen Stimmen mit 3 Prozent nicht nur mehr als doppelt so hoch wie bei früheren Bürgerschaftswahlen nach altem Wahlrecht und bei der Bundestagswahl 2013. Aus dem Vergleich der Ortsteile ergibt sich darüber hinaus, dass der Anteil ungültiger Stimmen in den sozial prekären Nichtwähler-Hochburgen – trotz zusätzlicher Wahlhilfen – noch immer um bis zu dreimal höher liegt als in den Ortsteilen mit hoher Wahlbeteiligung:

**Abbildung 6: Wahlbeteiligung und ungültige Stimmzettel in den Bremer und Bremerhavener Ortsteilen**

Angaben in Prozent / Jeder Punkt repräsentiert einen untersuchten Ortsteil



Quelle: Eigene Berechnung und Darstellung auf Basis der Daten des Statistischen Landesamtes Bremen.

BertelsmannStiftung

Auch 2015 bleibt der Zusammenhang somit eindeutig: Je geringer die Wahlbeteiligung, desto höher der Anteil ungültiger Stimmen, auch wenn durch die zum Teil aufwändigen Wahlhilfen der Effekt in einigen Ortsteilen etwas abgeschwächt werden konnte. Und auch darüber hinaus bleibt festzuhalten: Das neue Wahlrecht ist nicht die Hauptursache der sinkenden und sozial ungleichen Wahlbeteiligung – die liegt auch in Bremen vor allem in der zunehmenden sozialen Spaltung und Segregation der Bevölkerung.

### Parteienverankerung in den Nichtwähler-Hochburgen erodiert

Im Wahlergebnis 2015 zeigt sich auch, dass die drastisch gesunkene Wahlbeteiligung ein Problem aller in der Bürgerschaft vertretenen Parteien ist. Keiner der sechs mit mehr als einem Sitz in der Bürgerschaft vertretenen Parteien gelingt es, in den Hochburgen der Nichtwähler auch nur annähernd durchschnittliche Wahlergebnisse zu erzielen. Das wird deutlich, wenn man den

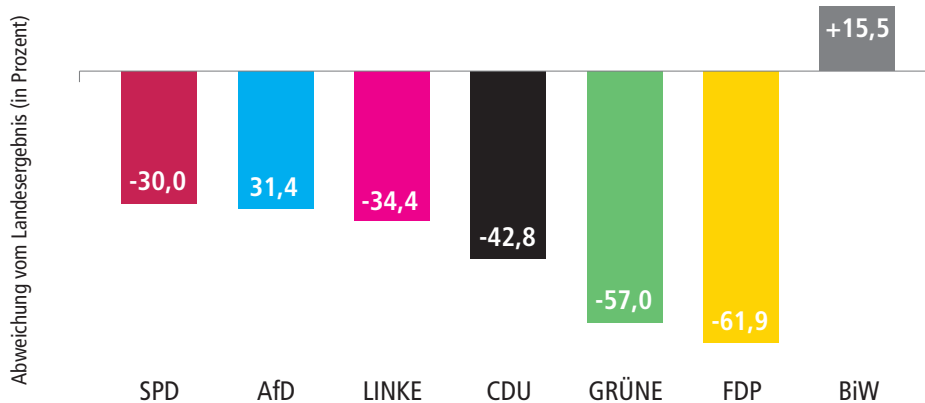


Stimmenanteil der Parteien als Anteil an den Stimmen aller Wahlberechtigten ausweist: SPD (15,7 Prozent), CDU (10,7 Prozent), Bündnis 90/Die Grünen (7,2 Prozent), Die Linke (4,6 Prozent), AfD (2,6 Prozent), FDP (3,2 Prozent).

Vergleicht man nun diese Stimmenanteile der Parteien mit ihren auf die gleiche Weise berechneten Stimmenanteilen in den Nichtwähler-Hochburgen (= zehn Ortsteile mit der geringsten Wahlbeteiligung), zeigt sich das folgende Bild:

### Abbildung 7: Abweichung der Parteiergebnisse in den Nichtwähler-Hochburgen

Prozentuale Abweichung der Stimmenanteile der Parteien in den Nichtwählerhochburgen von ihrem Landesergebnis (jeweils berechnet als: Anzahl der Parteistimmen in Prozent der maximal möglichen Stimmen aller Wahlberechtigten)



Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der Daten des Statistischen Landesamtes Bremen zum vorläufigen amtlichen Endergebnis der Bremischen Bürgerschaftswahl 2015.

BertelsmannStiftung

Die SPD, die AfD und DIE LINKE liegen mit ihren Stimmenanteilen in den Nichtwähler-Hochburgen (SPD: 11,0 Prozent, AfD: 1,8 Prozent, DIE LINKE: 3,0 Prozent) um etwa ein Drittel unterhalb ihres durchschnittlichen Landesergebnisses. Für die CDU fällt ihr Stimmenanteil in den Nichtwähler-Hochburgen mit nur 6,1 Prozent um knapp 43 Prozent geringer aus als ihr entsprechendes Landesergebnis aus. Für Bündnis 90/Die Grünen und die FDP fallen ihre Stimmenanteile in den Ortsteilen mit besonders geringer Wahlbeteiligung sogar um 57 bzw. 62 Prozent geringer aus als ihre entsprechenden Landesergebnisse.

Das zeigt: Keiner der in der Bremischen Bürgerschaft vertretenen Parteien gelingt es noch, in den Nichtwähler-Hochburgen auch nur annähernd durchschnittliche Stimmenanteile zu erzielen. Ihre Verankerung in diesen Ortsteilen erodiert zunehmend.

Einzige Ausnahme bildet – auf sehr niedrigem Niveau – die Splittergruppe der Bürger in Wut (BiW), die in den Nichtwähler-Hochburgen einen zumindest leicht überdurchschnittlichen Stimmenanteil in Höhe von knapp 1,8 Prozent erzielt hat (Landesergebnis: knapp 1,6 Prozent der Stimmen aller Wahlberechtigten).

### **Fazit**

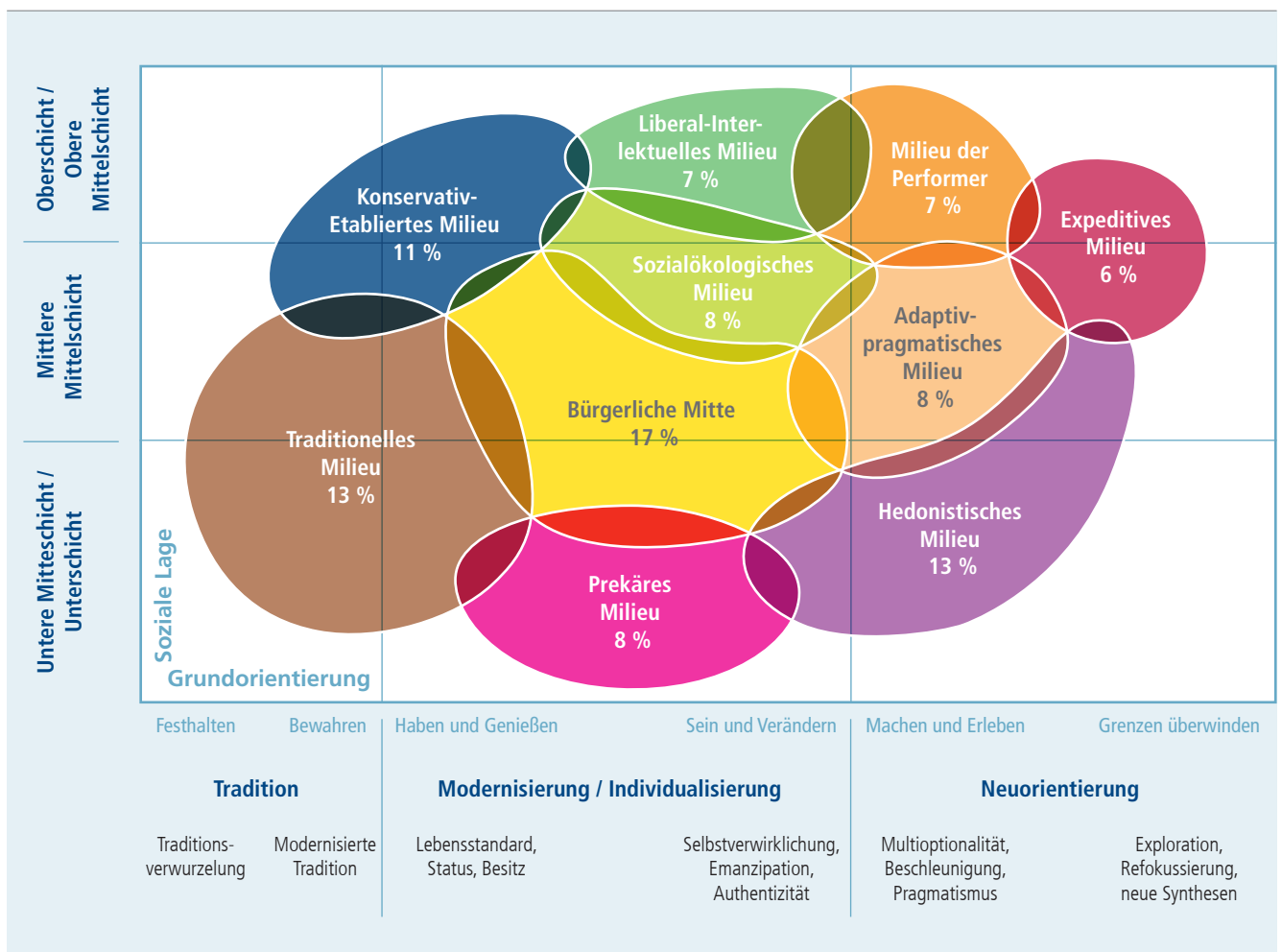
Das Gesamtbild zeigt: Die Bremische Bürgerschaft ist sozial gespalten und die Demokratie wird auch in Bremen zu einer immer exklusiveren Veranstaltung der Menschen aus den mittleren und oberen Sozialmilieus der Stadtgesellschaft, während die sozial schwächeren Milieus deutlich unterrepräsentiert bleiben. Die Verankerung aller Parteien in diesen Nichtwählermilieus erodiert. Deshalb wird in dieser Studie auch die Bremische Bürgerschaftswahl 2015 als eine sozial prekäre Wahl bezeichnet.



## Exkurs: Erläuterungen zu den microm Geo Milieus®

Mit den microm Geo Milieus® steht ein Ansatz zur Verfügung, der sozialen Status und Einstellungen kombiniert. Sie verdichten Informationen über Haushaltseinkommen, Bildung und Beruf zu einer Dimension sozialer Schichtung und ergänzen diese durch eine zweite Dimension, in die Werte und Einstellungen zu verschiedenen Lebensbereichen einfließen. Einstellungen werden auf einer Achse von traditionell über modern zu experimentierfreudig abgetragen, sodass ein zweidimensionaler Raum entsteht, in dem sich insgesamt zehn gesellschaftliche Milieus verorten lassen.

Abbildung 8: microm Geo Milieus®: Verteilung in Bremen und Bremerhaven



Quelle: Sinus und microm 2013.

| BertelsmannStiftung

**Tabelle 1: Kurzcharakteristik der einzelnen Milieus**

<b>Konservativ- Etabliertes Milieu</b>	Das klassische Establishment, das sich durch seine Verantwortungs- und Erfolgsethik auszeichnet und sich im Bewusstsein des eigenen Standes abgrenzt.
<b>Liberal- Intellektuelles Milieu</b>	Die aufgeklärte Bildungselite, die von einer liberalen Grundhaltung, dem Wunsch nach selbstbestimmtem Leben und vielfältigen intellektuellen Interessen geprägt wird.
<b>Milieu der Performer</b>	Die effizienzorientierte Leistungselite, für die ein global-ökonomisches Denken sowie eine hohe IT- und Multimedia-Kompetenz charakteristisch sind.
<b>Expeditives Milieu</b>	Die ambitionierte kreative Avantgarde ist mental und geographisch mobil, online und offline vernetzt sowie ständig auf der Suche nach neuen Grenzen und Lösungen.
<b>Bürgerliche Mitte</b>	Der leistungs- und anpassungsbereite bürgerliche Mainstream bekennt sich generell zur gesellschaftlichen Ordnung und wünscht sich vor allem gesicherte und harmonische Verhältnisse.
<b>Adaptiv- pragmatisches Milieu</b>	Die moderne junge Mitte mit ausgeprägtem Lebenspragmatismus und Nutzenkalkül zeigt sich zielstrebig und kompromissbereit und weist ein starkes Bedürfnis nach Verankerung und Zugehörigkeit auf.
<b>Sozial- ökologisches Milieu</b>	Konsumkritisches/-bewusstes Milieu mit normativen Vorstellungen vom „richtigen Leben“ und einem ausgeprägten ökologischen und sozialen Gewissen.
<b>Traditionelles Milieu</b>	Die Sicherheit und Ordnung liebende Kriegs- /Nachkriegsgeneration, die in der alten kleinbürgerlichen Welt und/oder der traditionellen Arbeiterkultur verhaftet ist.
<b>Prekäres Milieu</b>	Die um Orientierung und Teilhabe bemühte Unterschicht mit starken Zukunftsängsten und Ressentiments, in der soziale Benachteiligungen und geringe Aufstiegsperspektiven eine reaktive Grundhaltung geschaffen haben.
<b>Hedonistisches Milieu</b>	Die spaß- und erlebnisorientierte moderne Unterschicht/untere Mittelschicht, für die nur das Hier und Jetzt entscheidend ist und die sich den Konventionen und Verhaltenserwartungen der Leistungsgesellschaft verweigert.

Quelle: Sinus und microm 2013.

| BertelsmannStiftung





## I. Wähler- und Nichtwählermilieus in den Bremer Ortsteilen

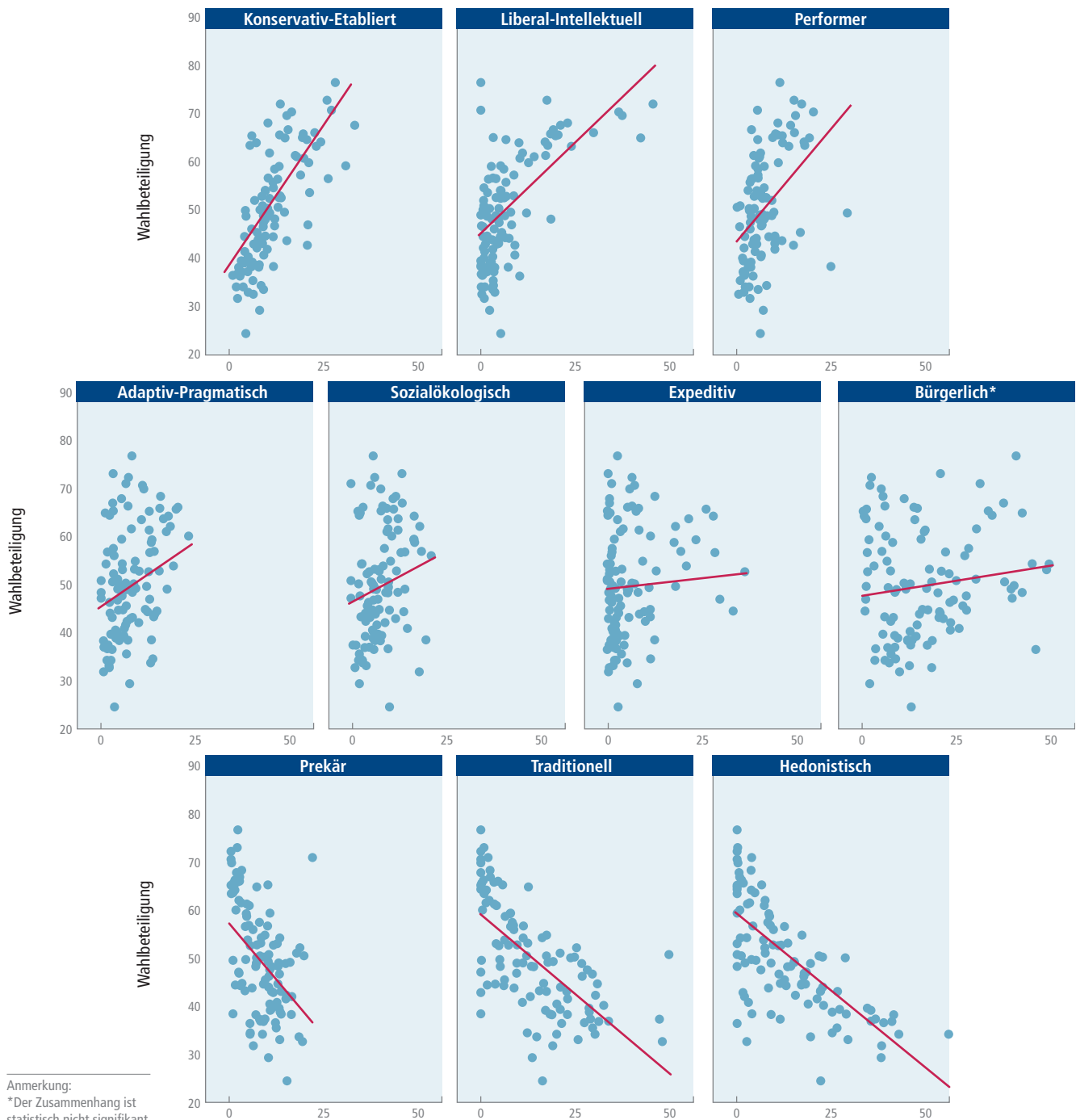
Besonders anschaulich lässt sich die soziale Spaltung der Wahlbeteiligung mithilfe von Daten der microm Geo Milieus<sup>®</sup> darstellen. Diese gesellschaftlichen Milieus kombinieren in einem zwei-dimensionalen Raum sozio-ökonomische Informationen über Haushalteinkommen, Bildung und Beruf mit Werthaltungen und Einstellungen der Menschen. Auf diese Weise werden zehn verschiedene gesellschaftliche Milieus unterschieden (vgl. dazu den Exkurs auf S. 15 dieser Studie).

Daten zur Verteilung der Milieus liegen inzwischen auch kleinräumig für die 106 untersuchten Ortsteile Bremens vor, so dass der Zusammenhang zwischen der Höhe der Wahlbeteiligung und der Verteilung der Milieus in den einzelnen Ortsteilen für alle Ortsteile untersucht werden konnte.

Die folgenden Abbildungen stellen den Zusammenhang zwischen der Höhe der Wahlbeteiligung und dem Anteil des jeweiligen Milieus in den Bremer Ortsteilen dar. Sie zeigen jeweils auf der horizontalen Achse den Anteil eines Milieus an der Gesamtbevölkerung eines Ortsteils und auf der vertikalen Achse die Höhe der Wahlbeteiligung. Jeder Punkt steht dabei für die kombinierten Werte eines Ortsteils. Dabei gilt: Je steiler die Trendlinie und je weniger aufgefächert die umliegende Punktwolke des Streudiagramms, desto stärker und positiver ist der Zusammenhang zwischen den jeweiligen Milieus und der Wahlbeteiligung.

**Abbildung 9: Milieus der Ober-, Mittel- und Unterschicht und Höhe der Wahlbeteiligung**

Angaben in Prozent: Wahlbeteiligung / Anteil des Milieus an allen Einwohnern / Jeder Punkt repräsentiert einen untersuchten Stadtteil



Quelle: Eigene Berechnung und Darstellung auf Basis der Daten des Statistischen Landesamtes Bremen und microm 2013.

Bertelsmann Stiftung



Stark ausgeprägt zeigt sich der Zusammenhang zwischen den gesellschaftlichen Milieus und der Wahlbeteiligung beim Konservativ-Etablierten Milieu und beim Liberal-Intellektuellen Milieu: Je höher der Anteil eines der beiden Milieus in einem Ortsteil, desto höher ist auch die Wahlbeteiligung. Diese beiden gesellschaftlichen Milieus, die zusammen fast ein Fünftel (18 Prozent) der Bremer Stadtgesellschaft ausmachen, sind im Wahlergebnis der Bremischen Bürgerschaftswahl somit am stärksten überrepräsentiert.

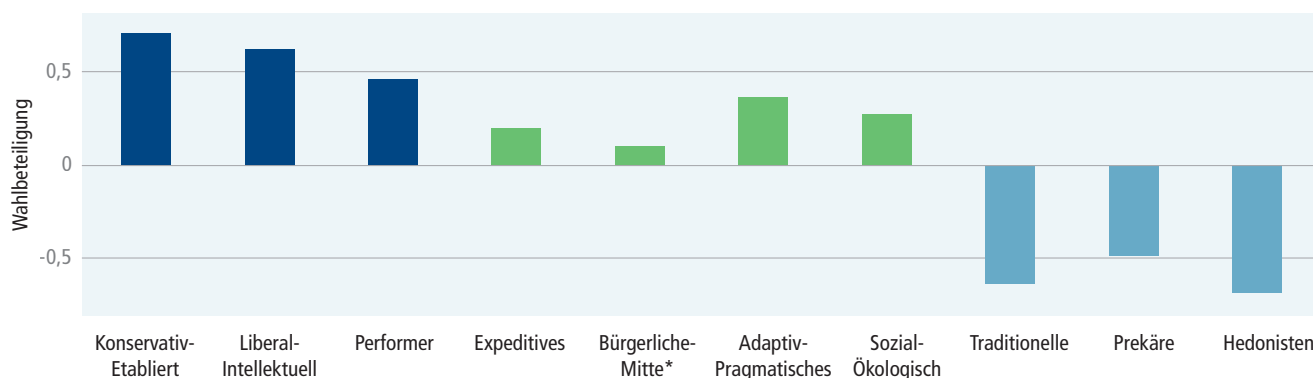
Ein positiver Zusammenhang mit der Wahlbeteiligung zeigt sich auch für das Milieu der Performer (sieben Prozent aller Bremer Haushalte), für das ebenso gilt: Je höher der Anteil des Performer-Milieus in einem Ortsteil ausfällt, desto höher ist auch die Wahlbeteiligung. In etwas schwächerer Ausprägung ist somit auch das Milieu der Performer im Wahlergebnis der Bremischen Bürgerschaft überrepräsentiert.

Der gegenteilige Zusammenhang zeigt sich für sozio-ökonomisch schwächere Milieus, vor allem für das Hedonistische Milieu (13 Prozent aller Bremer Haushalte) und das Traditionelle Milieu (13 Prozent aller Bremer Haushalte): Je stärker ein Ortsteil durch eines dieser beiden gesellschaftlichen Milieus geprägt ist, desto niedriger fällt dort die Wahlbeteiligung aus. In etwas schwächerer Ausprägung gilt das auch für das Prekäre Milieu (acht Prozent aller Bremer Haushalte). Die drei sozio-ökonomisch schwächeren Milieus sind damit im Wahlergebnis der Bremischen Bürgerschaft unterrepräsentiert.

Als statistisch nicht bzw. nur schwach signifikant erweisen sich die Zusammenhänge zwischen der Höhe der Wahlbeteiligung und der Milieustärke in einem Ortsteil für die drei Mittelschich-

**Abbildung 10: Wahlbeteiligung und Milieus**

Angaben in Prozent



Anmerkung: Der Korrelationskoeffizient (Pearson) beschreibt Richtung und Ausmaß des statistischen Zusammenhangs zwischen Milieusteilen (gemäß der projizierten, haushaltsbasierten Häufigkeitsverteilung der zehn microm Geo Milieus® je Gebietseinheit) und Wahlbeteiligung (in %) im Bereich von +1 (perfekter positiver Z.) bis -1 (perfekter negativer Z.). Liegen die Werte über +0,3 bzw. unter -0,3, wird von einem relevanten Zusammenhang gesprochen. \*Der Wert ist statistisch nicht signifikant.

Quelle: Eigene Berechnung und Darstellung auf Basis der Daten des Statistischen Landesamtes Bremen und microm 2013.

| BertelsmannStiftung

tenmilieus der Bürgerlichen Mitte (17 Prozent aller Bremer Haushalte), des Sozialökologischen Milieus (acht Prozent aller Bremer Haushalte) und des Adaptiv-Pragmatischen Milieus (acht Prozent aller Bremer Haushalte). Bei diesen gesellschaftlichen Milieus hängt die Höhe der Wahlbeteiligung häufig von ihrem jeweiligen sozialen Umfeld ab: In Ortsteilen, in denen diese Milieus der Mittelschicht vor allem mit den sozio-ökonomisch stärkeren Milieus vermischt wohnen, ist ihre Wahlteilnahme höher als in den Ortsteilen, in denen sie sich mit den sozio-ökonomisch schwächeren Milieus mischen.

Ein schwacher Zusammenhang besteht zwischen der Höhe der Wahlbeteiligung und der Milieustärke in einem Ortsteil für das Expeditiv Milieu (sechs Prozent aller Bremer Haushalte). Das zeigt den eigenständigen Einfluss von Werthaltungen und Einstellungen auf die Höhe der Wahlbeteiligung; denn obwohl das Expeditiv Milieu sozio-ökonomisch der Oberschicht zuzurechnen ist, führen die Werthaltungen dieses Milieus (Neuorientierung und Experimentierfreude) zu einer schwachen Wahlnorm und einer vergleichsweise unterdurchschnittlichen Wahlbeteiligung.

Zusammenfassend zeigen die Ergebnisse der Milieuanalyse sehr deutlich, dass neben den sozio-ökonomischen Faktoren (Arbeitslosigkeit, Bildung, Kaufkraft) auch die Werte und Einstellungen der Menschen und ihres sozialen Umfelds einen starken Einfluss auf die Höhe der Wahlbeteiligung ausüben. Ob jemand wählt, hängt stark davon ab, wo und wie er wohnt, welche Freunde und Nachbarn er hat, und ob in der Familie, im Freundeskreis und in der Nachbarschaft die Wahlteilnahme als Bürgerpflicht verstanden wird. In den Wähler-Hochburgen der sozio-ökonomisch stärkeren Milieus sind alle diese Bedingungen erfüllt und erhöhen die individuellen Wahlwahrscheinlichkeiten der dort lebenden Menschen. In den Nichtwähler-Hochburgen der sozio-ökonomisch schwächeren Milieus wirken sich diese Umfeldbedingungen ebenso scharf mit umgekehrtem Vorzeichen aus und führen zu einer sich strukturell verfestigenden Kultur des Nichtwählens.

**Tabelle 2: Milieus und Höhe der Wahlbeteiligung (Ortsteile)**

Milieu	Korrelationskoeffizient (Pearson)	Grundorientierung**
Konservativ-Etablierte	0,702	AB
Liberal-Intellektuelle	0,619	B
Performer	0,455	C
Expeditiv	0,192	C
Adaptiv-Pragmatische	0,358	C
Sozialökologische	0,274	B
Bürgerliche Mitte	0,095*	B
Traditionelle	-0,645	AB
Prekäre	-0,497	B
Hedonisten	-0,701	BC

\* Der Wert ist statistisch nicht signifikant. \*\* A = Tradition, B = Modernisierung/Individualisierung, C = Neuorientierung.

Quelle: Eigene Berechnung und Darstellung auf Basis der Daten des Statistischen Landesamtes Bremen und microm 2013.

| BertelsmannStiftung



## II. Die Ergebnisse für Bremer Ortsteile im Einzelnen

Mit 50,1 Prozent erreichte die Wahlbeteiligung bei der Bremischen Bürgerschaftswahl 2015 einen historischen Tiefststand. Hinter dieser niedrigen Wahlbeteiligung verbirgt sich eine erhebliche soziale und damit auch politische Ungleichheit. Während in gut situierten Ortsteilen nach wie vor überdurchschnittlich viele Menschen von ihrem Wahlrecht Gebrauch machen, verabschieden sich in den sozial schwächeren Ortsteilen immer mehr Menschen aus der demokratischen Teilhabe und verzichten darauf, ihr Wahlrecht auszuüben.

### Wo die Nichtwähler wohnen ...

Besonders unterdurchschnittlich fiel die Wahlbeteiligung z. B. in den Bremer Ortsteilen **Tenever** und **Ohlenhof** aus; hier gab nur etwa ein Drittel aller Wahlberechtigten ihre Stimme ab. Kennzeichnend für diese beiden Ortsteile ist ihre ähnliche Sozialstruktur: So stellen die drei sozio-ökonomisch schwächeren Milieus der Traditionellen, Prekären und Hedonisten in Tenever rund zwei Drittel und in Ohlenhof sogar vier von fünf Haushalten. Die Arbeitslosigkeit ist in beiden Ortsteilen überdurchschnittlich hoch (21,3 Prozent in Tenever und 32,0 Prozent in Ohlenhof).

Betrachtet man Tenever mit seiner Wahlbeteiligung von 31,8 Prozent genauer, so konkretisiert sich das Bild eines sozial prekären Ortsteils: Die verfügbare Wohnfläche je Einwohner beträgt nur ca. 30 Quadratmeter, fast dreizehn weniger als im Bremer Durchschnitt. Auch das Bildungsniveau ist hier geringer als in den meisten anderen Ortsteilen: In 16 Prozent aller Haushalte fehlt ein Schulabschluss und die Anzahl der Akademiker ist mit nur 11 Prozent sehr niedrig. Ebenso ins Bild passt der Anteil der ungültigen Stimmen, der mit 4,5 Prozent über dem Durchschnitt von 3 Prozent liegt.

Ein ähnliches Bild zeigt sich in Ohlenhof, wo die Wahlbeteiligung bei 34,2 Prozent liegt. Auch in diesem Ortsteil wird deutlich, wie die Verteilung von bestimmten gesellschaftlichen Milieus und soziodemographischen Faktoren die Höhe der Wahlbeteiligung in einem Ortsteil determinieren. So gehören fast 83 Prozent der Einwohner von Ohlenhof einem der drei sozio-ökonomisch schwächeren Milieus an, mehr als vier von zehn Haushalten (43,6 Prozent) können alleine dem hedonistischen Milieu zugerechnet werden. Beinahe jeder fünfte Einwohner besitzt keinen Schulabschluss und die Arbeitslosigkeit ist mit 32 Prozent überdurchschnittlich hoch. Ebenso überdurchschnittlich hoch ist, vermutlich vor allem aufgrund des hohen Anteils bildungsferner Haushalte, der Anteil der ungültigen Stimmen (3,9 Prozent).

Auch in anderen Ortsteilen mit niedriger Wahlbeteiligung, wie **Gröpelingen**, **Sodenmatt** oder **Neue Vahr Nord** und **Südost** in Bremen oder **Grünhöfe**, **Klushof** und **Twischkamp** in Bremerhaven, bestätigen sich diese Zusammenhänge – wenn auch mit jeweils unterschiedlichen Schwerpunkten und Ausprägungen für die einzelnen Indikatoren (vgl. dazu im Einzelnen die Tabellen im

Anhang dieser Studie). Alle Einzelbeispiele machen jedoch sehr deutlich: Je prekärer die soziale Lage in einem Ortsteil, desto geringer ist die Wahlbeteiligung.

### ... wo die Wähler-Hochburgen sind...

Ein völlig anderes Bild ergibt sich in den Wähler-Hochburgen, also in den Ortsteilen mit der höchsten Wahlbeteiligung in Bremen und Bremerhaven, deren soziales Profil entsprechend stark vom Durchschnitt abweicht. Ein Beispiel hierfür ist der Bremer Ortsteil **Bürgerpark** mit einer Wahlbeteiligung von 70,6 Prozent. Der Ortsteil zeichnet sich durch eine ausgeprägte soziale Homogenität aus: Fast drei Viertel der Haushalte zählen zu den sozio-ökonomisch starken Milieus, alleine das liberal-intellektuelle Milieu kommt auf fast 40 Prozent. Der Anteil an Akademikerhaushalten ist mit ebenfalls etwa 40 Prozent sehr hoch, die Arbeitslosenquote entsprechend gering (3,9 Prozent) und die Kaufkraft mit 42.300 Euro überdurchschnittlich. Klein- und Einfamilienhäuser prägen die Bebauung im Viertel.

Ein in vielerlei Hinsicht ähnliches Bild zeigt sich im Bremerhavener Ortsteil **Speckenbüttel**. Dort lag die Wahlbeteiligung mit 64,4 Prozent weit über dem Bremerhavener Durchschnitt. Mehr als die Hälfte aller Haushalte zählt zu einem der sozio-ökonomisch starken Milieus, der Anteil der sozio-ökonomisch schwachen Milieus ist nur marginal. Mit einer Arbeitslosenquote von lediglich 1,9 Prozent herrscht quasi Vollbeschäftigung und die durchschnittliche Kaufkraft liegt mit 52.000 Euro weit über dem Mittel. Auch hier dominieren Ein- und kleine Mehrfamilienhäuser das Stadtbild.

Auch in anderen Wähler-Hochburgen, wie in Bremen im Ortsteil **Schwachhausen** oder Bremerhaven im Ortsteil **Schiffdorferdamm**, zeigen sich ähnliche soziale Strukturen, wenn auch mit unterschiedlichen Ausprägungen der einzelnen Sozialindikatoren (vgl. auch dazu die Tabellen im Anhang dieser Studie).

### ...und wo die Wahlbeteiligung im Durchschnitt liegt

Mit 40,8 Prozent weist der Bremerhavener Ortsteil **Schierholz** eine für Bremerhaven durchschnittliche Wahlbeteiligung auf. Ein bestimmender Faktor für dieses Resultat ist die heterogene soziale Struktur dieses Ortsteils: Knapp ein Viertel der Haushalte entfällt auf die drei sozio-ökonomisch starken Milieus, gut ein Viertel lässt sich der bürgerlichen Mitte und ein Viertel einem der sozio-ökonomisch schwachen Milieus zuordnen. Dies spiegelt sich im Bildungsniveau wider: Der Anteil der Haushalte mit einem Hochschulabschluss ist mit ca. 15 Prozent ebenso wie der Anteil der Menschen ohne Schulabschluss (11 Prozent) nur knapp unterdurchschnittlich. Auch die Kaufkraft der Haushalte ist nur leicht niedriger als im Durchschnitt aller Haushalte in Bremerhaven, und die Arbeitslosenquote liegt bei lediglich 6 Prozent.



## Fazit

Auch bei der Bürgerschaftswahl 2015 ist die Wahlbeteiligung in Bremen und Bremerhaven sozial gespalten. Im Vergleich zur Bundestagswahl 2013 fiel die Ungleichheit der Wahlbeteiligung sogar noch einmal stärker aus. Dadurch bestätigt sich auch für Bremen und Bremerhaven: Je geringer die Wahlbeteiligung, desto ungleicher fällt sie aus. Ähnlich wie das Wahlergebnis der Bundestagswahl 2013 ist auch das Wahlergebnis der Bremischen Bürgerschaftswahl 2015 – gemessen an der Sozialstruktur der Bevölkerung Bremens – nicht repräsentativ.

## Bremen im Überblick

### MILIEU

Den am stärksten positiven Zusammenhang mit der Höhe der Wahlbeteiligung zeigt in Bremen und Bremerhaven das Milieu der Konservativ-Etablierten, gefolgt von den Liberal-Intellektuellen und den Performern: Je höher der Anteil der Haushalte dieser drei Milieus der Oberschicht, desto höher ist die Wahlbeteiligung. Das Gegenteil gilt für die sozio-ökonomisch schwächeren Milieus der Hedonisten, der Traditionellen und der Prekären: Je höher der Anteil dieser drei Milieus in einem Stadtviertel ausfällt, desto geringer ist die Wahlbeteiligung.



### SOZIALINDIKATOREN

Besonders ausgeprägt ist in Bremen der Zusammenhang der Wahlbeteiligung mit der Arbeitslosigkeit: Je mehr Haushalte in einem Ortsteil von Arbeitslosigkeit betroffen sind, desto geringer ist die Wahlbeteiligung. Ein ähnlich starker Zusammenhang besteht mit umgekehrtem Vorzeichen zwischen der Wahlbeteiligung und der Wohnfläche pro Einwohner: Je größer die Wohnfläche je Einwohner, desto höher ist die Wahlbeteiligung.



Ebenso deutlich ist der Zusammenhang der Wahlbeteiligung mit dem Niveau der formalen Bildungsabschlüsse der in einem Ortsteil lebenden Haushalte: Je höher der Anteil von Haushalten mit Hochschulabschluss, desto höher ist die Wahlbeteiligung, und je höher der Anteil von Menschen ohne Schulabschluss, desto niedriger ist die Wahlbeteiligung.



Etwas schwächer, aber immer noch deutlich erkennbar ist der Zusammenhang zwischen der Wahlbeteiligung und der durchschnittlichen Kaufkraft der Haushalte eines Ortsteils: Je höher die Kaufkraft, desto höher ist auch die Wahlbeteiligung.



## Anhang: Milieus und soziale Indikatoren der 106 Bremer und Bremerhavener Ortsteile

Tabelle 3a: Wahlbeteiligung und Anteile der Milieus in den Bremer und Bremerhavener Ortsteilen (Teil 1)

Angaben in Prozent

Ortsteil	Wahlbeteiligung	Konservativ-Etabliertes Milieu	Liberal-Intellektuelles Milieu	Milieu der Performer	Expeditives Milieu	Bürgerliche Mitte
Leherheide-West	24,4	4,0	5,4	6,3	2,9	13,2
Goethestraße	29,3	7,7	2,4	7,1	8,1	2,0
Tenever	31,8	1,8	0,9	3,5	0,3	10,1
Hohweg	32,6	6,0	0,3	0,4	0,6	18,7
Grünhöfe	33,0	4,6	3,8	1,8	1,6	12,7
Klushof	33,6	8,8	3,2	5,7	5,4	7,3
Ohlenhof	34,2	3,3	0,1	2,2	2,4	3,4
Neue Vahr Nord	34,2	1,4	1,1	3,2	2,0	6,1
Geestendorf	34,5	15,0	4,6	12,1	8,7	15,4
Twischkamp	35,5	5,9	3,3	0,8	3,8	7,8
Buschkämpen	36,4*	2,4	10,5	4,3	0,0	46,8
Neue Vahr Südost	36,6	0,5	0,4	2,0	2,5	3,6
Gröpelingen	36,8	1,6	0,1	1,8	2,1	6,9
Neue Vahr Südwest	36,9	2,6	0,8	2,2	1,5	8,8
Geestemünde-Süd	37,3	8,1	3,4	8,0	11,7	9,0
Sodenmatt	37,3	4,5	1,7	1,8	0,5	13,1
Blockdiek	38,2	2,1	3,8	3,0	2,3	12,3
Dreibergen	38,3	7,5	7,4	3,7	2,5	18,9
Burgdamm	38,4	5,5	1,9	3,1	1,0	13,5
Überseestadt	38,4	11,4	0,0	25,3	12,8	12,2
Oslebshausen	38,8	7,6	0,1	3,1	1,6	9,6
Kattenturm	39,1	3,7	2,5	3,2	3,1	14,5
Hemelingen	39,3	5,7	2,8	3,7	4,7	8,8
Lindenhof	39,6	2,8	0,0	1,7	2,8	5,6
Lüsum-Bockhorn	40,2	4,5	0,9	1,5	1,6	12,9
Ellenerbrok-Scheveemoor	40,5	4,6	3,2	6,4	2,2	23,7
Schierholz	40,8	8,8	9,2	6,5	1,3	26,1
Blumenthal	41,9	3,7	1,0	4,9	2,3	14,8
Eckernfeld	42,0	9,8	3,2	10,2	1,9	23,8
Steffensweg	42,3	7,0	0,7	1,9	10,3	7,7
Weddewarden	42,9*	20,6	9,2	15,2	0,3	21,8
Mittelschuchting	43,1	6,1	4,3	4,2	2,5	20,7
Woltmershausen	43,1	6,6	1,2	5,3	5,8	8,4
Mitte-Nord	43,2	8,5	4,8	10,2	11,6	6,0
Geestemünde-Nord	43,8	2,9	3,5	1,6	4,5	17,5
Kirchschuchting	44,0	7,3	3,1	4,6	3,1	21,0
Neuenland	44,3	7,7	7,6	5,2	10,0	20,8
Bahnhofsvorstadt	44,4	7,9	6,5	10,2	33,9	0,8
Mahndorf	44,6	11,4	5,2	8,5	0,7	28,1
Fähr-Lobbendorf	44,7	3,7	0,6	2,1	2,9	17,7
Mitte-Süd	44,8	9,2	1,7	10,2	11,6	16,2
Bürgerpark	45,5	7,1	5,6	17,0	3,6	27,1
Aumund-Hammersbeck	46,2	5,6	3,6	3,5	1,2	23,6
Rönnebeck	46,7	8,7	0,6	0,7	0,5	24,6
Hohentor	46,9	11,8	0,2	6,5	30,4	0,9
Werderland	47,1	20,7	8,3	6,7	3,1	40,4
Ellener Feld	47,6	8,8	4,9	3,6	1,1	28,0
Sebaldsbrück	48,2	9,2	4,6	5,9	5,5	20,4
Fehrmoor	48,3	9,1	18,9	7,3	0,4	43,1
Walle	48,3	11,8	2,9	6,3	8,3	8,8
Osterfeuerberg	48,9	4,1	1,7	3,8	5,8	9,2
Vegeack	49,0	10,3	6,5	8,1	5,4	11,8
Königsheide	49,0	8,7	4,0	9,4	0,9	40,1

Anmerkung:   = Ortsteil in Bremen   = Ortsteil in Bremerhaven \* Nur Urnenwahlbeteiligung ausgewiesen.

Quelle: Eigene Berechnung und Darstellung auf Basis der Daten des Statistischen Landesamtes Bremen und microm 2013.



Adaptiv-Pragmatisches Milieu	Sozialökologisches Milieu	Traditionelles Milieu	Prekäres Milieu	Hedonistisches Milieu	Ökonomisch stärkere Milieus	Ökonomisch schwächere Milieus
3,6	10,4	16,6	15,1	22,5	15,6	54,2
7,7	2,3	13,9	10,1	38,8	17,1	62,8
0,7	18,4	19,4	6,0	39,0	6,2	64,4
2,2	1,1	48,9	19,3	2,6	6,7	70,8
2,1	4,1	26,2	13,1	29,9	10,2	69,2
13,3	3,2	15,1	18,3	19,8	17,7	53,2
2,7	3,1	30,8	8,5	43,6	5,6	82,9
1,6	2,0	20,4	5,1	57,0	5,7	82,6
14,5	6,6	9,0	5,7	8,5	31,8	23,1
6,8	2,3	30,1	12,2	26,9	10,1	69,3
3,0	6,2	21,8	5,1	0,0	17,2	26,9
1,7	10,0	27,9	12,0	39,5	2,9	79,4
1,6	3,7	31,8	8,8	41,7	3,5	82,3
0,8	4,9	34,4	8,0	36,1	5,5	78,5
13,9	2,6	12,5	5,2	25,6	19,5	43,3
1,9	0,5	29,6	9,2	37,3	8,0	76,0
0,6	7,9	19,2	6,7	42,2	8,8	68,1
4,9	6,5	23,3	16,3	9,2	18,6	48,7
7,2	6,4	18,6	13,5	29,4	10,4	61,6
13,6	20,2	0,0	0,5	4,0	36,7	4,5
4,0	5,9	29,2	13,3	25,6	10,8	68,1
5,1	3,9	17,4	10,6	36,1	9,3	64,1
6,1	8,3	21,4	10,8	27,6	12,3	59,8
2,6	7,4	29,2	13,0	35,1	4,5	77,2
4,2	6,0	33,1	12,2	23,3	6,8	68,6
3,9	5,8	20,5	10,5	19,2	14,3	50,1
6,3	15,2	11,2	12,4	3,1	24,5	26,7
6,6	7,0	23,4	14,8	21,6	9,6	59,7
10,1	9,2	13,3	16,4	2,0	23,2	31,7
7,0	4,0	30,9	15,0	15,7	9,5	61,6
7,9	12,0	0,0	11,4	1,6	44,9	13,0
3,0	3,6	17,7	10,9	27,1	14,6	55,7
8,5	5,1	23,2	13,5	22,5	13,1	59,1
14,2	2,7	15,8	3,8	22,5	23,5	42,1
1,1	1,4	48,1	7,7	11,6	8,0	67,5
2,4	3,9	21,5	10,1	23,1	14,9	54,7
12,5	14,2	6,2	2,5	13,2	20,5	22,0
15,0	5,4	1,7	1,2	17,3	24,6	20,2
4,7	10,4	3,9	8,8	18,4	25,2	31,1
5,9	5,8	31,4	12,6	17,4	6,3	61,5
11,9	7,6	16,9	3,0	11,6	21,1	31,5
6,8	4,4	6,4	9,2	12,8	29,7	28,4
2,3	4,7	27,3	10,2	18,0	12,7	55,5
4,4	6,1	30,1	13,1	11,3	10,0	54,4
13,1	7,3	9,7	2,2	18,1	18,5	29,9
0,0	0,0	0,0	2,1	18,7	35,8	20,7
5,7	2,4	28,7	10,4	6,4	17,3	45,5
5,6	10,0	14,3	10,9	13,6	19,7	38,8
0,0	9,4	5,2	6,7	0,0	35,2	11,9
8,4	12,6	13,6	12,7	14,5	21,0	40,8
6,9	6,9	27,2	14,7	19,8	9,5	61,7
17,8	14,5	9,7	6,8	9,1	24,9	25,7
4,5	6,1	11,4	12,9	2,1	22,1	26,3

Tabelle 3b: Wahlbeteiligung und Anteile der Milieus in den Bremer und Bremerhavener Ortsteilen (Teil 2)

Angaben in Prozent

Ortsteil	Wahlbeteiligung	Konservativ- Etabliertes Milieu	Liberal- Intellektuelles Milieu	Milieu der Performer	Expeditives Milieu	Bürgerliche Mitte
Burg-Grambke	49,1	9,3	0,0	6,1	2,2	17,3
Westend	49,3	10,2	0,9	6,8	11,3	7,0
Altstadt	49,6	10,4	12,3	29,7	18,4	1,1
Osterholz	49,7	14,4	8,1	9,9	1,4	40,9
Gartenstadt Süd	50,1	3,9	1,4	3,3	7,4	12,9
Utbremen	50,2	7,8	0,6	4,1	6,7	11,3
Grohn	50,5	9,9	2,4	3,3	3,7	18,7
Jedutenberg	50,5	9,8	4,9	4,6	0,7	38,4
In den Hufen	50,8	12,7	1,1	0,0	0,0	25,3
Farge	51,1	8,5	0,8	0,8	0,0	30,6
Rablinghausen	52,2	6,4	0,8	9,4	0,6	23,4
Alte Neustadt	52,6	10,4	5,3	6,9	37,1	1,4
Lesum	52,7	13,5	6,3	7,9	2,3	21,3
Schiffdorferdamm	53,0	8,3	6,9	4,6	0,7	49,7
Gartenstadt Vahr	53,1	13,2	8,9	6,2	4,0	18,1
Hastedt	53,3	12,9	4,1	7,8	13,2	7,6
Findorff-Bürgerweide	53,8	21,2	1,8	6,4	21,3	3,2
Surheide	54,2	9,3	5,5	5,3	0,0	50,4
Kattenesch	54,3	9,2	5,3	3,0	0,8	45,8
Huckelriede	54,8	11,4	0,8	7,3	9,6	6,7
Arbergen	55,2	19,2	3,4	9,6	0,0	34,0
Arsten	56,0	11,3	6,8	3,5	1,1	27,6
Südvorstadt	56,6	12,6	2,1	3,8	29,0	1,4
Rekum	56,7	26,2	4,1	4,2	1,3	22,5
Regensburger Straße	56,9	10,0	3,3	5,7	19,8	5,3
Schönebeck	57,5	18,8	8,9	5,6	1,3	28,7
Hulsberg	58,7	11,8	6,2	5,6	18,0	8,2
Buntentor	59,3	13,0	2,8	7,3	23,9	1,8
Seehausen	59,4	30,9	5,3	5,0	1,9	15,8
Lehe	60,0	21,0	12,9	11,1	11,7	6,3
Lehesterdeich	61,0	19,7	10,5	5,8	3,5	16,7
Weidedamm	61,3	17,7	14,4	6,1	8,6	17,0
St. Magnus	61,6	17,3	17,5	4,5	4,3	30,8
Neustadt	62,1	10,4	11,2	6,3	18,4	4,6
Horn	63,5	23,0	24,4	13,9	2,8	14,2
Ostertor	63,7	5,1	18,0	18,2	22,0	1,0
Steintor	64,2	6,8	10,3	12,3	28,6	0,5
Speckenbüttel	64,4	24,2	17,3	18,0	0,2	35,0
Grolland	64,9	20,4	6,8	5,6	0,8	43,1
Barkhof	65,2	14,6	43,1	19,5	7,8	0,3
Fesenfeld	65,7	5,6	20,1	12,2	26,6	1,1
Riensberg	65,8	13,1	20,8	10,9	8,5	14,9
Neu-Schwachhausen	66,1	19,5	18,8	10,3	5,5	13,9
Radio Bremen	66,3	22,6	30,4	15,5	6,7	6,1
Habenhausen	66,9	15,4	19,5	3,9	0,6	38,1
Oberneuland	67,8	33,3	21,5	14,4	0,6	11,3
Peterswerder	68,3	10,0	23,4	11,0	12,8	5,6
Gete	69,9	15,0	38,1	15,7	6,1	5,1
Bürgerpark	70,6	16,3	37,2	20,6	7,4	2,1
Strom	71,0	27,1	0,0	5,5	1,2	31,8
Schwachhausen	72,3	13,3	46,4	17,4	6,7	2,5
Borgfeld	73,1	25,9	17,8	15,3	0,2	21,1
Blockland	76,8	28,1	0,0	11,5	2,8	41,5

Anmerkung:   = Ortsteil in Bremen   = Ortsteil in Bremerhaven \* Nur Urnenwahlbeteiligung ausgewiesen.

Quelle: Eigene Berechnung und Darstellung auf Basis der Daten des Statistischen Landesamtes Bremen und microm 2013.

Adaptiv-Pragmatisches Milieu	Sozialökologisches Milieu	Traditionelles Milieu	Prekäres Milieu	Hedonistisches Milieu	Ökonomisch stärkere Milieus	Ökonomisch schwächere Milieus
9,4	6,3	18,1	15,9	15,4	15,4	49,5
8,8	10,1	19,5	10,0	15,4	18,0	44,9
12,3	10,0	0,2	0,5	5,1	52,5	5,8
6,2	6,1	5,1	4,0	3,9	32,4	12,9
8,8	2,1	24,2	6,9	29,2	8,6	60,2
6,7	5,7	25,3	9,0	23,0	12,5	57,3
4,4	10,2	17,7	7,8	22,1	15,5	47,6
3,1	5,5	12,3	19,7	1,1	19,3	33,1
0,0	0,0	50,7	10,2	0,0	13,8	60,9
4,5	8,2	21,4	17,7	7,6	10,1	46,6
3,4	4,3	25,8	18,6	7,5	16,5	51,8
12,8	5,0	4,9	5,2	11,1	22,6	21,2
10,3	7,6	7,5	11,4	11,9	27,7	30,8
5,7	7,5	4,1	12,5	0,0	19,8	16,6
9,0	6,4	12,7	8,0	13,7	28,3	34,3
15,7	12,3	9,8	7,0	9,7	24,8	26,5
19,5	8,7	6,4	4,5	7,1	29,4	18,0
1,3	2,8	11,4	13,2	0,9	20,1	25,4
5,7	3,0	16,5	8,1	2,6	17,4	27,3
9,2	10,7	17,7	9,1	17,5	19,6	44,4
3,3	8,1	5,9	9,9	6,6	32,2	22,4
3,5	21,6	8,9	5,9	9,8	21,6	24,6
13,1	13,5	8,0	3,9	12,8	18,4	24,6
1,7	14,5	11,5	9,9	4,3	34,4	25,6
14,3	19,0	8,8	4,8	9,0	19,0	22,6
3,3	9,0	8,5	7,7	8,3	33,3	24,4
13,5	17,2	6,6	4,2	8,8	23,6	19,6
13,7	16,9	7,9	4,1	8,6	23,1	20,5
5,5	17,0	8,0	10,5	0,0	41,2	18,5
23,6	11,0	0,5	1,3	0,7	44,9	2,5
17,6	9,7	4,2	4,9	7,3	36,0	16,5
13,0	12,7	3,6	4,3	2,8	38,2	10,7
8,2	10,0	1,4	2,7	3,4	39,2	7,5
18,7	18,5	2,3	2,1	7,5	27,9	11,9
10,9	9,9	0,9	0,1	0,0	61,3	1,0
16,8	12,7	0,8	0,6	4,8	41,4	6,2
18,1	17,0	1,5	1,1	3,8	29,4	6,4
2,3	2,2	0,0	0,7	0,0	59,6	0,7
1,1	2,5	12,8	6,9	0,0	32,7	19,8
13,0	1,9	0,0	0,0	0,0	77,1	0,0
20,2	11,5	0,3	0,7	1,7	37,9	2,6
15,8	9,6	3,6	1,6	1,3	44,8	6,4
20,7	3,3	4,6	2,3	1,1	48,6	8,0
7,2	8,6	0,7	1,1	1,2	68,4	3,0
3,1	13,8	2,6	2,3	0,7	38,8	5,6
5,5	11,3	0,0	1,5	0,5	69,2	2,0
16,0	12,1	2,5	2,9	3,8	44,3	9,1
11,5	8,0	0,0	0,2	0,2	68,9	0,4
11,1	5,3	0,0	0,0	0,0	74,1	0,0
6,7	0,0	2,0	22,0	3,9	32,6	27,8
7,4	6,4	0,0	0,0	0,0	77,1	0,0
3,2	13,7	0,9	1,7	0,2	59,0	2,7
8,3	6,0	0,0	1,8	0,0	39,6	1,8

Tabelle 4a: Wahlbeteiligung, ungültige Stimmen, Sozialindikatoren und Milieus in den Bremer und Bremerhavener Ortsteilen (Teil 1)

Angaben in Prozent

Ortsteil	Wahlbeteiligung	Anteil ungültiger Stimmzettel	Arbeitslosenquote	Kaufkraft pro Haushalt	Wohnfläche je Einwohner**
Leherheide-West	24,4	6,4	16,1	28843	k. A.
Goethestraße	29,3	5,5	21,2	23288	k. A.
Tenever	31,8	4,5	21,3	37625	30,5
Hohweg	32,6	9,2	13,4	30226	48,4
Grünhöfe	33,0	4,3	16,2	32049	k. A.
Klushof	33,6	3,7	17,9	27193	k. A.
Ohlenhof	34,2	3,9	32,0	33650	32,9
Neue Vahr Nord	34,2	4,3	17,0	30136	33,0
Geestendorf	34,5	4,3	19,3	32272	k. A.
Twischkamp	35,5	5,4	20,0	24736	k. A.
Buschkämpen	36,4*	4,1	7,7	41538	k. A.
Neue Vahr Südost	36,6	4,5	16,9	32762	34,4
Gröpelingen	36,8	4,7	30,6	32441	33,5
Neue Vahr Südwest	36,9	4,8	12,9	31766	35,9
Geestemünde-Süd	37,3	5,4	18,9	26504	k. A.
Sodenmatt	37,3	3,8	18,1	34579	36,5
Blockdiek	38,2	5,3	16,2	35103	33,3
Dreibergen	38,3	4,3	15,1	37585	k. A.
Burgdamm	38,4	3,5	17,4	36694	39,6
Überseestadt	38,4	1,5	7,5	32184	59,7
Oslebshausen	38,8	4,9	19,2	38697	37,0
Kattenturm	39,1	4,3	19,2	33887	36,7
Hemelingen	39,3	3,0	16,6	36773	38,1
Lindenhof	39,6	3,8	26,7	34184	33,4
Lüsum-Bockhorn	40,2	4,3	19,4	32288	40,6
Ellenerbrok-Scheve Moor	40,5	4,5	11,7	44307	38,2
Schierholz	40,8	3,1	6,5	34756	k. A.
Blumenthal	41,9	4,1	20,7	34629	41,2
Eckernfeld	42,0	4,3	9,6	34282	k. A.
Steffensweg	42,3	3,6	15,0	29402	39,1
Weddewarden	42,9*	3,1	5,5	42110	k. A.
Mittelschuchting	43,1	3,2	17,2	35516	38,2
Woltmershausen	43,1	3,4	15,6	31033	39,9
Mitte-Nord	43,2	3,1	17,2	27694	k. A.
Geestemünde-Nord	43,8	3,3	14,5	29088	k. A.
Kirchschuchting	44,0	3,9	17,4	37530	38,5
Neuenland	44,3	2,7	15,7	31753	40,6
Bahnhofsvorstadt	44,4	2,4	19,6	30047	37,2
Mahndorf	44,6	3,6	9,2	42530	43,4
Fähr-Lobbendorf	44,7	3,8	17,5	34145	41,3
Mitte-Süd	44,8	4,7	16,8	29488	k. A.
Bürgerpark	45,5	3,8	7,2	42365	k. A.
Aumund-Hammersbeck	46,2	4,0	17,9	34519	42,4
Rönnebeck	46,7	4,1	12,4	36466	46,0
Hohentor	46,9	2,0	15,1	28890	37,8
Werderland	47,1	2,9	14,7	54081	44,2
Ellener Feld	47,6	2,9	7,2	45857	46,2
Sebaldsbrück	48,2	3,0	11,8	39756	43,4
Fehrmoor	48,3	5,3	3,9	36685	k. A.
Walle	48,3	2,6	18,4	31723	38,5
Osterfeuerberg	48,9	2,7	18,5	30116	38,3
Ve gesack	49,0	3,2	16,8	34398	47,6
Königsheide	49,0	3,7	6,4	43018	45,2

Anmerkung:  = Ortsteil in Bremen  = Ortsteil in Bremerhaven \* Nur Urnenwahlbeteiligung ausgewiesen.

Quelle: Eigene Berechnung und Darstellung auf Basis der Daten des Statistischen Landesamtes Bremen und microm 2013.

Haushalte ohne Hochschulabschluss	Haushalte mit Hochschulabschluss	Haushalte ohne Schulabschluss	Haushalte mit Abitur	Ökonomisch stärkere Milieus	Ökonomisch schwächere Milieus
90,6	9,4	19,1	10,4	15,6	54,2
91,4	8,6	20,3	9,5	17,1	62,8
88,3	11,7	16,1	12,7	6,2	64,4
85,1	14,9	9,8	17,3	6,7	70,8
89,0	11,0	17,4	12,0	10,2	69,2
90,5	9,5	19,0	10,4	17,7	53,2
90,9	9,1	19,5	10,0	5,6	82,9
90,2	9,8	19,1	10,9	5,7	82,6
86,4	13,6	14,6	14,3	31,8	23,1
91,0	9,0	19,6	10,1	10,1	69,3
81,7	18,3	9,1	19,5	17,2	26,9
90,2	9,8	18,5	10,8	2,9	79,4
90,8	9,2	19,3	10,1	3,5	82,3
88,9	11,1	17,4	11,9	5,5	78,5
90,2	9,8	18,7	10,7	19,5	43,3
88,0	12,0	16,2	12,9	8,0	76,0
87,4	12,6	16,1	13,6	8,8	68,1
87,4	12,6	15,2	13,6	18,6	48,7
86,1	13,9	14,3	14,8	10,4	61,6
82,7	17,3	9,5	17,6	36,7	4,5
88,5	11,6	15,9	12,4	10,8	68,1
87,8	12,2	15,8	13,1	9,3	64,1
88,1	11,9	15,8	12,8	12,3	59,8
90,4	9,6	18,9	10,6	4,5	77,2
87,5	12,5	15,2	13,4	6,8	68,6
85,4	14,7	13,5	15,5	14,3	50,1
85,1	14,9	11,8	15,7	24,5	26,7
87,2	12,8	14,5	13,8	9,6	59,7
84,0	16,0	11,5	17,1	23,2	31,7
89,5	10,5	17,5	11,5	9,5	61,6
82,0	18,0	8,9	19,0	44,9	13,0
85,7	14,3	14,4	15,3	14,6	55,7
89,2	10,8	17,0	11,8	13,1	59,1
88,8	11,2	17,4	12,3	23,5	42,1
89,1	10,9	16,8	12,0	8,0	67,5
85,7	14,3	13,5	15,4	14,9	54,7
82,7	17,3	11,0	17,9	20,5	22,0
83,5	16,6	12,7	17,6	24,6	20,2
83,5	16,5	12,3	17,2	25,2	31,1
86,8	13,2	14,2	14,4	6,3	61,5
87,3	12,7	15,1	13,4	21,1	31,5
81,5	18,5	12,7	19,8	29,7	28,4
85,1	14,9	13,3	16,0	12,7	55,5
84,7	15,3	11,9	16,0	10,0	54,4
89,1	10,9	17,0	12,0	18,5	29,9
75,7	24,4	7,3	26,4	35,8	20,7
82,8	17,2	10,8	18,3	17,3	45,5
83,8	16,2	13,2	17,3	19,7	38,8
80,7	19,3	9,6	20,2	35,2	11,9
86,8	13,2	14,4	14,3	21,0	40,8
88,5	11,5	16,2	12,7	9,5	61,7
80,4	19,6	10,7	20,7	24,9	25,7
81,7	18,3	10,7	19,2	22,1	26,3

Tabelle 4a: Wahlbeteiligung, ungültige Stimmen, Sozialindikatoren und Milieus in den Bremer und Bremerhavener Ortsteilen (Teil 2)

Angaben in Prozent

Ortsteil	Wahlbeteiligung	Anteil ungültiger Stimmzettel	Arbeitslosenquote	Kaufkraft pro Haushalt	Wohnfläche je Einwohner**
Burg-Grambke	49,1	4,0	14,7	37797	42,3
Westend	49,3	2,9	16,2	31640	38,5
Altstadt	49,6	2,6	12,0	32244	42,5
Osterholz	49,7	3,6	5,1	48867	44,3
Gartenstadt Süd	50,1	3,0	11,8	30467	39,0
Utbremen	50,2	3,5	14,4	31376	36,1
Grohn	50,5	3,7	20,6	42540	38,9
Jedutenberg	50,5	3,0	8,2	41944	k. A.
In den Hufen	50,8	4,0	8,5	30020	52,4
Farge	51,1	3,4	12,5	40334	47,9
Rablinghausen	52,2	4,2	9,5	40650	43,2
Alte Neustadt	52,6	1,7	12,3	26038	42,6
Lesum	52,7	3,1	10,8	39241	45,4
Schiffdorferdamm	53,0	2,1	6,3	45182	k. A.
Gartenstadt Vahr	53,1	2,6	9,2	43053	42,8
Hastedt	53,3	2,7	11,5	31621	40,9
Findorff-Bürgerweide	53,8	1,9	11,2	30387	39,9
Surheide	54,2	3,3	6,4	47598	k. A.
Kattenesch	54,3	3,0	6,5	46994	44,0
Huckelriede	54,8	2,7	14,3	30456	37,4
Arbergen	55,2	3,3	6,2	48785	47,0
Arsten	56,0	3,3	7,6	43192	42,6
Südvorstadt	56,6	2,7	12,6	30290	40,0
Rekum	56,7	3,2	7,1	41851	50,1
Regensburger Straße	56,9	2,3	10,8	30464	39,5
Schönebeck	57,5	2,8	11,5	43629	48,4
Hulsberg	58,7	1,7	11,5	29014	40,6
Buntentor	59,3	1,6	9,3	30025	42,7
Seehausen	59,4	4,2	5,3	49613	48,0
Lehe	60,0	2,0	5,3	46242	40,0
Lehesterdeich	61,0	2,7	6,9	50382	47,4
Weidedamm	61,3	2,9	8,5	34418	44,9
St. Magnus	61,6	3,3	7,6	49318	47,8
Neustadt	62,1	1,3	9,4	32705	42,6
Horn	63,5	2,4	5,6	54642	54,3
Ostertor	63,7	2,0	11,2	31004	46,0
Steintor	64,2	1,9	11,0	28413	43,9
Speckenbüttel	64,4	2,8	1,9	52139	k. A.
Grolland	64,9	4,1	4,7	51601	48,9
Barkhof	65,2	1,2	4,9	39615	53,2
Fesenfeld	65,7	2,0	8,3	30331	47,5
Riensberg	65,8	2,2	4,6	39296	47,9
Neu-Schwachhausen	66,1	1,9	5,3	40002	48,3
Radio Bremen	66,3	1,9	7,0	47891	53,9
Habenhausen	66,9	2,7	3,8	58666	52,5
Oberneuland	67,8	2,3	5,3	62374	62,5
Peterswerder	68,3	1,7	8,2	33371	45,3
Gete	69,9	1,8	5,0	44634	54,0
Bürgerpark	70,6	1,3	3,9	42300	59,1
Strom	71,0	2,7	4,1	48857	55,5
Schwachhausen	72,3	1,5	5,7	43930	56,4
Borgfeld	73,1	1,8	3,3	50646	52,7
Blockland	76,8	6,0	1,7	53161	52,5

Anmerkung:  = Ortsteil in Bremen  = Ortsteil in Bremerhaven \* Nur Urnenwahlbeteiligung ausgewiesen.

Quelle: Eigene Berechnung und Darstellung auf Basis der Daten des Statistischen Landesamtes Bremen und microm 2013.

Haushalte ohne Hochschulabschluss	Haushalte mit Hochschulabschluss	Haushalte ohne Schulabschluss	Haushalte mit Abitur	Ökonomisch stärkere Milieus	Ökonomisch schwächere Milieus
85,6	14,4	12,8	15,3	15,4	49,5
87,9	12,1	15,2	13,1	18,0	44,9
73,2	26,8	9,4	28,1	52,5	5,8
80,1	19,9	9,6	20,9	32,4	12,9
88,1	11,9	15,7	12,9	8,6	60,2
87,9	12,1	15,5	13,0	12,5	57,3
83,9	16,2	12,3	17,3	15,5	47,6
83,5	16,5	10,7	17,5	19,3	33,1
84,0	16,0	8,9	17,2	13,8	60,9
84,5	15,5	11,9	16,9	10,1	46,6
85,5	14,5	12,6	15,4	16,5	51,8
85,1	14,9	13,4	15,8	22,6	21,2
78,6	21,4	10,7	22,2	27,7	30,8
80,7	19,3	9,6	20,6	19,8	16,6
79,0	21,1	11,7	21,9	28,3	34,3
85,4	14,6	12,9	15,6	24,8	26,5
85,4	14,6	12,6	15,4	29,4	18,0
82,1	17,9	9,8	18,5	20,1	25,4
80,2	19,8	10,0	20,8	17,4	27,3
87,4	12,7	14,7	13,6	19,6	44,4
80,4	19,6	9,7	20,6	32,2	22,4
81,2	18,8	10,5	19,9	21,6	24,6
87,1	12,9	14,4	13,8	18,4	24,6
82,3	17,7	9,3	18,9	34,4	25,6
85,5	14,5	12,8	15,6	19,0	22,6
77,3	22,7	10,2	23,7	33,3	24,4
83,6	16,4	11,4	17,5	23,6	19,6
86,0	14,1	12,8	15,0	23,1	20,5
82,1	17,9	10,0	18,5	41,2	18,5
73,6	26,5	9,3	27,4	44,9	2,5
75,2	24,8	9,7	25,8	36,0	16,5
79,4	20,6	9,8	21,7	38,2	10,7
74,6	25,4	8,8	26,5	39,2	7,5
82,9	17,1	11,1	17,9	27,9	11,9
66,4	33,6	8,5	34,5	61,3	1,0
76,5	23,5	9,3	24,6	41,4	6,2
81,3	18,7	10,0	19,7	29,4	6,4
68,6	31,4	8,7	32,5	59,6	0,7
76,0	24,0	8,8	25,2	32,7	19,8
62,4	37,6	8,2	38,5	77,1	0,0
76,4	23,6	9,4	24,5	37,9	2,6
71,9	28,1	8,7	29,0	44,8	6,4
71,7	28,3	8,7	29,2	48,6	8,0
64,6	35,4	8,2	36,4	68,4	3,0
72,1	27,9	8,7	28,8	38,8	5,6
63,4	36,6	8,0	37,5	69,2	2,0
77,8	22,3	10,2	23,3	44,3	9,1
62,9	37,1	8,0	38,0	68,9	0,4
60,6	39,4	7,9	40,1	74,1	0,0
80,8	19,2	9,8	20,5	32,6	27,8
62,0	38,0	8,2	38,9	77,1	0,0
67,0	33,0	8,5	34,1	59,0	2,7
73,3	26,7	8,6	29,1	39,6	1,8

Tabelle 5a: Wahlbeteiligung und Anteile der Milieus in den Bremer Ortsteilen (Teil 1)

Angaben in Prozent

Ortsteil	Wahlbeteiligung	Konservativ- Etabliertes Milieu	Liberal- Intellektuelles Milieu	Milieu der Performer	Expeditives Milieu	Bürgerliche Mitte
Tenever	31,8	1,8	0,9	3,5	0,3	10,1
Hohweg	32,6	6,0	0,3	0,4	0,6	18,7
Ohlenhof	34,2	3,3	0,1	2,2	2,4	3,4
Neue Vahr Nord	34,2	1,4	1,1	3,2	2,0	6,1
Neue Vahr Südost	36,6	0,5	0,4	2,0	2,5	3,6
Gröpelingen	36,8	1,6	0,1	1,8	2,1	6,9
Neue Vahr Südwest	36,9	2,6	0,8	2,2	1,5	8,8
Sodenmatt	37,3	4,5	1,7	1,8	0,5	13,1
Blockdiek	38,2	2,1	3,8	3,0	2,3	12,3
Burgdamm	38,4	5,5	1,9	3,1	1,0	13,5
Überseestadt	38,4	11,4	0,0	25,3	12,8	12,2
Oslebshausen	38,8	7,6	0,1	3,1	1,6	9,6
Kattenturm	39,1	3,7	2,5	3,2	3,1	14,5
Hemelingen	39,3	5,7	2,8	3,7	4,7	8,8
Lindenhof	39,6	2,8	0,0	1,7	2,8	5,6
Lüsum-Bockhorn	40,2	4,5	0,9	1,5	1,6	12,9
Ellenerbrook-Schevemoor	40,5	4,6	3,2	6,4	2,2	23,7
Blumenthal	41,9	3,7	1,0	4,9	2,3	14,8
Steffensweg	42,3	7,0	0,7	1,9	10,3	7,7
Mittelschuchting	43,1	6,1	4,3	4,2	2,5	20,7
Woltmershausen	43,1	6,6	1,2	5,3	5,8	8,4
Kirchschuchting	44,0	7,3	3,1	4,6	3,1	21,0
Neuenland	44,3	7,7	7,6	5,2	10,0	20,8
Bahnhofsvorstadt	44,4	7,9	6,5	10,2	33,9	0,8
Mahndorf	44,6	11,4	5,2	8,5	0,7	28,1
Fähr-Lobbendorf	44,7	3,7	0,6	2,1	2,9	17,7
Aumund-Hammersbeck	46,2	5,6	3,6	3,5	1,2	23,6
Rönnebeck	46,7	8,7	0,6	0,7	0,5	24,6
Hohentor	46,9	11,8	0,2	6,5	30,4	0,9
Werderland	47,1	20,7	8,3	6,7	3,1	40,4
Ellener Feld	47,6	8,8	4,9	3,6	1,1	28,0
Sebaldsbrück	48,2	9,2	4,6	5,9	5,5	20,4
Walle	48,3	11,8	2,9	6,3	8,3	8,8
Osterfeuerberg	48,9	4,1	1,7	3,8	5,8	9,2
Vegeack	49,0	10,3	6,5	8,1	5,4	11,8
Burg-Grambke	49,1	9,3	0,0	6,1	2,2	17,3
Westend	49,3	10,2	0,9	6,8	11,3	7,0
Altstadt	49,6	10,4	12,3	29,7	18,4	1,1
Osterholz	49,7	14,4	8,1	9,9	1,4	40,9
Gartenstadt Süd	50,1	3,9	1,4	3,3	7,4	12,9
Utbremen	50,2	7,8	0,6	4,1	6,7	11,3
Grohn	50,5	9,9	2,4	3,3	3,7	18,7

Quelle: Eigene Berechnung und Darstellung auf Basis der Daten des Statistischen Landesamtes Bremen und microm 2013.



Adaptiv-Pragmatisches Milieu	Sozialökologisches Milieu	Traditionelles Milieu	Prekäres Milieu	Hedonistisches Milieu	Ökonomisch stärkere Milieus	Ökonomisch schwächere Milieus
0,7	18,4	19,4	6,0	39,0	6,2	64,4
2,2	1,1	48,9	19,3	2,6	6,7	70,8
2,7	3,1	30,8	8,5	43,6	5,6	82,9
1,6	2,0	20,4	5,1	57,0	5,7	82,6
1,7	10,0	27,9	12,0	39,5	2,9	79,4
1,6	3,7	31,8	8,8	41,7	3,5	82,3
0,8	4,9	34,4	8,0	36,1	5,5	78,5
1,9	0,5	29,6	9,2	37,3	8,0	76,0
0,6	7,9	19,2	6,7	42,2	8,8	68,1
7,2	6,4	18,6	13,5	29,4	10,4	61,6
13,6	20,2	0,0	0,5	4,0	36,7	4,5
4,0	5,9	29,2	13,3	25,6	10,8	68,1
5,1	3,9	17,4	10,6	36,1	9,3	64,1
6,1	8,3	21,4	10,8	27,6	12,3	59,8
2,6	7,4	29,2	13,0	35,1	4,5	77,2
4,2	6,0	33,1	12,2	23,3	6,8	68,6
3,9	5,8	20,5	10,5	19,2	14,3	50,1
6,6	7,0	23,4	14,8	21,6	9,6	59,7
7,0	4,0	30,9	15,0	15,7	9,5	61,6
3,0	3,6	17,7	10,9	27,1	14,6	55,7
8,5	5,1	23,2	13,5	22,5	13,1	59,1
2,4	3,9	21,5	10,1	23,1	14,9	54,7
12,5	14,2	6,2	2,5	13,2	20,5	22,0
15,0	5,4	1,7	1,2	17,3	24,6	20,2
4,7	10,4	3,9	8,8	18,4	25,2	31,1
5,9	5,8	31,4	12,6	17,4	6,3	61,5
2,3	4,7	27,3	10,2	18,0	12,7	55,5
4,4	6,1	30,1	13,1	11,3	10,0	54,4
13,1	7,3	9,7	2,2	18,1	18,5	29,9
0,0	0,0	0,0	2,1	18,7	35,8	20,7
5,7	2,4	28,7	10,4	6,4	17,3	45,5
5,6	10,0	14,3	10,9	13,6	19,7	38,8
8,4	12,6	13,6	12,7	14,5	21,0	40,8
6,9	6,9	27,2	14,7	19,8	9,5	61,7
17,8	14,5	9,7	6,8	9,1	24,9	25,7
9,4	6,3	18,1	15,9	15,4	15,4	49,5
8,8	10,1	19,5	10,0	15,4	18,0	44,9
12,3	10,0	0,2	0,5	5,1	52,5	5,8
6,2	6,1	5,1	4,0	3,9	32,4	12,9
8,8	2,1	24,2	6,9	29,2	8,6	60,2
6,7	5,7	25,3	9,0	23,0	12,5	57,3
4,4	10,2	17,7	7,8	22,1	15,5	47,6

Tabelle 5b: Wahlbeteiligung und Anteile der Milieus in den Bremer Ortsteilen (Teil 2)

Angaben in Prozent

Ortsteil	Wahlbeteiligung	Konservativ- Etabliertes Milieu	Liberal- Intellektuelles Milieu	Milieu der Performer	Expeditives Milieu	Bürgerliche Mitte
In den Hufen	50,8	12,7	1,1	0,0	0,0	25,3
Farge	51,1	8,5	0,8	0,8	0,0	30,6
Rablinghausen	52,2	6,4	0,8	9,4	0,6	23,4
Alte Neustadt	52,6	10,4	5,3	6,9	37,1	1,4
Lesum	52,7	13,5	6,3	7,9	2,3	21,3
Gartenstadt Vahr	53,1	13,2	8,9	6,2	4,0	18,1
Hastedt	53,3	12,9	4,1	7,8	13,2	7,6
Findorff-Bürgerweide	53,8	21,2	1,8	6,4	21,3	3,2
Kattenesch	54,3	9,2	5,3	3,0	0,8	45,8
Huckelriede	54,8	11,4	0,8	7,3	9,6	6,7
Arbergen	55,2	19,2	3,4	9,6	0,0	34,0
Arsten	56,0	11,3	6,8	3,5	1,1	27,6
Südevorstadt	56,6	12,6	2,1	3,8	29,0	1,4
Rekum	56,7	26,2	4,1	4,2	1,3	22,5
Regensburger Straße	56,9	10,0	3,3	5,7	19,8	5,3
Schönebeck	57,5	18,8	8,9	5,6	1,3	28,7
Hulsberg	58,7	11,8	6,2	5,6	18,0	8,2
Buntentor	59,3	13,0	2,8	7,3	23,9	1,8
Seehausen	59,4	30,9	5,3	5,0	1,9	15,8
Lehe	60,0	21,0	12,9	11,1	11,7	6,3
Lehesterdeich	61,0	19,7	10,5	5,8	3,5	16,7
Weidedamm	61,3	17,7	14,4	6,1	8,6	17,0
St. Magnus	61,6	17,3	17,5	4,5	4,3	30,8
Neustadt	62,1	10,4	11,2	6,3	18,4	4,6
Horn	63,5	23,0	24,4	13,9	2,8	14,2
Ostertor	63,7	5,1	18,0	18,2	22,0	1,0
Steintor	64,2	6,8	10,3	12,3	28,6	0,5
Grolland	64,9	20,4	6,8	5,6	0,8	43,1
Barkhof	65,2	14,6	43,1	19,5	7,8	0,3
Fesenfeld	65,7	5,6	20,1	12,2	26,6	1,1
Riensberg	65,8	13,1	20,8	10,9	8,5	14,9
Neu-Schwachhausen	66,1	19,5	18,8	10,3	5,5	13,9
Radio Bremen	66,3	22,6	30,4	15,5	6,7	6,1
Habenhausen	66,9	15,4	19,5	3,9	0,6	38,1
Oberneuland	67,8	33,3	21,5	14,4	0,6	11,3
Peterswerder	68,3	10,0	23,4	11,0	12,8	5,6
Gete	69,9	15,0	38,1	15,7	6,1	5,1
Bürgerpark	70,6	16,3	37,2	20,6	7,4	2,1
Strom	71,0	27,1	0,0	5,5	1,2	31,8
Schwachhausen	72,3	13,3	46,4	17,4	6,7	2,5
Borgfeld	73,1	25,9	17,8	15,3	0,2	21,1
Blockland	76,8	28,1	0,0	11,5	2,8	41,5

Quelle: Eigene Berechnung und Darstellung auf Basis der Daten des Statistischen Landesamtes Bremen und microm 2013.

Adaptiv-Pragmatisches Milieu	Sozialökologisches Milieu	Traditionelles Milieu	Prekäres Milieu	Hedonistisches Milieu	Ökonomisch stärkere Milieus	Ökonomisch schwächere Milieus
0,0	0,0	50,7	10,2	0,0	13,8	60,9
4,5	8,2	21,4	17,7	7,6	10,1	46,6
3,4	4,3	25,8	18,6	7,5	16,5	51,8
12,8	5,0	4,9	5,2	11,1	22,6	21,2
10,3	7,6	7,5	11,4	11,9	27,7	30,8
9,0	6,4	12,7	8,0	13,7	28,3	34,3
15,7	12,3	9,8	7,0	9,7	24,8	26,5
19,5	8,7	6,4	4,5	7,1	29,4	18,0
5,7	3,0	16,5	8,1	2,6	17,4	27,3
9,2	10,7	17,7	9,1	17,5	19,6	44,4
3,3	8,1	5,9	9,9	6,6	32,2	22,4
3,5	21,6	8,9	5,9	9,8	21,6	24,6
13,1	13,5	8,0	3,9	12,8	18,4	24,6
1,7	14,5	11,5	9,9	4,3	34,4	25,6
14,3	19,0	8,8	4,8	9,0	19,0	22,6
3,3	9,0	8,5	7,7	8,3	33,3	24,4
13,5	17,2	6,6	4,2	8,8	23,6	19,6
13,7	16,9	7,9	4,1	8,6	23,1	20,5
5,5	17,0	8,0	10,5	0,0	41,2	18,5
23,6	11,0	0,5	1,3	0,7	44,9	2,5
17,6	9,7	4,2	4,9	7,3	36,0	16,5
13,0	12,7	3,6	4,3	2,8	38,2	10,7
8,2	10,0	1,4	2,7	3,4	39,2	7,5
18,7	18,5	2,3	2,1	7,5	27,9	11,9
10,9	9,9	0,9	0,1	0,0	61,3	1,0
16,8	12,7	0,8	0,6	4,8	41,4	6,2
18,1	17,0	1,5	1,1	3,8	29,4	6,4
1,1	2,5	12,8	6,9	0,0	32,7	19,8
13,0	1,9	0,0	0,0	0,0	77,1	0,0
20,2	11,5	0,3	0,7	1,7	37,9	2,6
15,8	9,6	3,6	1,6	1,3	44,8	6,4
20,7	3,3	4,6	2,3	1,1	48,6	8,0
7,2	8,6	0,7	1,1	1,2	68,4	3,0
3,1	13,8	2,6	2,3	0,7	38,8	5,6
5,5	11,3	0,0	1,5	0,5	69,2	2,0
16,0	12,1	2,5	2,9	3,8	44,3	9,1
11,5	8,0	0,0	0,2	0,2	68,9	0,4
11,1	5,3	0,0	0,0	0,0	74,1	0,0
6,7	0,0	2,0	22,0	3,9	32,6	27,8
7,4	6,4	0,0	0,0	0,0	77,1	0,0
3,2	13,7	0,9	1,7	0,2	59,0	2,7
8,3	6,0	0,0	1,8	0,0	39,6	1,8

Tabelle 6a: Wahlbeteiligung, ungültige Stimmen, Sozialindikatoren und Milieus in den Bremer Ortsteilen (Teil 1)

Angaben in Prozent

Ortsteil	Wahlbeteiligung	Anteil ungültiger Stimmzettel	Arbeitslosenquote	Kaufkraft pro Haushalt	Wohnfläche je Einwohner
Tenever	31,8	4,5	21,3	37625	30,5
Hohweg	32,6	9,2	13,4	30226	48,4
Ohlenhof	34,2	3,9	32,0	33650	32,9
Neue Vahr Nord	34,2	4,3	17,0	30136	33,0
Neue Vahr Südost	36,6	4,5	16,9	32762	34,4
Gröpelingen	36,8	4,7	30,6	32441	33,5
Neue Vahr Südwest	36,9	4,8	12,9	31766	35,9
Sodenmatt	37,3	3,8	18,1	34579	36,5
Blockdiek	38,2	5,3	16,2	35103	33,3
Burgdamm	38,4	3,5	17,4	36694	39,6
Überseestadt	38,4	1,5	7,5	32184	59,7
Oslebshausen	38,8	4,9	19,2	38697	37,0
Kattenturm	39,1	4,3	19,2	33887	36,7
Hemelingen	39,3	3,0	16,6	36773	38,1
Lindenhof	39,6	3,8	26,7	34184	33,4
Lüsum-Bockhorn	40,2	4,3	19,4	32288	40,6
Ellenerbrok-Scheve Moor	40,5	4,5	11,7	44307	38,2
Blumenthal	41,9	4,1	20,7	34629	41,2
Steffensweg	42,3	3,6	15,0	29402	39,1
Mittelschuchting	43,1	3,2	17,2	35516	38,2
Woltmershausen	43,1	3,4	15,6	31033	39,9
Kirchschuchting	44,0	3,9	17,4	37530	38,5
Neuenland	44,3	2,7	15,7	31753	40,6
Bahnhofsvorstadt	44,4	2,4	19,6	30047	37,2
Mahndorf	44,6	3,6	9,2	42530	43,4
Fähr-Lobbendorf	44,7	3,8	17,5	34145	41,3
Aumund-Hammersbeck	46,2	4,0	17,9	34519	42,4
Rönnebeck	46,7	4,1	12,4	36466	46,0
Hohentor	46,9	2,0	15,1	28890	37,8
Werderland	47,1	2,9	14,7	54081	44,2
Ellener Feld	47,6	2,9	7,2	45857	46,2
Sebaldsbrück	48,2	3,0	11,8	39756	43,4
Walle	48,3	2,6	18,4	31723	38,5
Osterfeuerberg	48,9	2,7	18,5	30116	38,3
Vege sack	49,0	3,2	16,8	34398	47,6
Burg-Grambke	49,1	4,0	14,7	37797	42,3
Westend	49,3	2,9	16,2	31640	38,5
Altstadt	49,6	2,6	12,0	32244	42,5
Osterholz	49,7	3,6	5,1	48867	44,3
Gartenstadt Süd	50,1	3,0	11,8	30467	39,0
Utbremen	50,2	3,5	14,4	31376	36,1
Grohn	50,5	3,7	20,6	42540	38,9

Quelle: Eigene Berechnung und Darstellung auf Basis der Daten des Statistischen Landesamtes Bremen und microm 2013.

Haushalte ohne Hochschulabschluss	Haushalte mit Hochschulabschluss	Haushalte ohne Schulabschluss	Haushalte mit Abitur	Ökonomisch stärkere Milieus	Ökonomisch schwächere Milieus
88,3	11,7	16,1	12,7	6,2	64,4
85,1	14,9	9,8	17,3	6,7	70,8
90,9	9,1	19,5	10,0	5,6	82,9
90,2	9,8	19,1	10,9	5,7	82,6
90,2	9,8	18,5	10,8	2,9	79,4
90,8	9,2	19,3	10,1	3,5	82,3
88,9	11,1	17,4	11,9	5,5	78,5
88,0	12,0	16,2	12,9	8,0	76,0
87,4	12,6	16,1	13,6	8,8	68,1
86,1	13,9	14,3	14,8	10,4	61,6
82,7	17,3	9,5	17,6	36,7	4,5
88,5	11,6	15,9	12,4	10,8	68,1
87,8	12,2	15,8	13,1	9,3	64,1
88,1	11,9	15,8	12,8	12,3	59,8
90,4	9,6	18,9	10,6	4,5	77,2
87,5	12,5	15,2	13,4	6,8	68,6
85,4	14,7	13,5	15,5	14,3	50,1
87,2	12,8	14,5	13,8	9,6	59,7
89,5	10,5	17,5	11,5	9,5	61,6
85,7	14,3	14,4	15,3	14,6	55,7
89,2	10,8	17,0	11,8	13,1	59,1
85,7	14,3	13,5	15,4	14,9	54,7
82,7	17,3	11,0	17,9	20,5	22,0
83,5	16,6	12,7	17,6	24,6	20,2
83,5	16,5	12,3	17,2	25,2	31,1
86,8	13,2	14,2	14,4	6,3	61,5
85,1	14,9	13,3	16,0	12,7	55,5
84,7	15,3	11,9	16,0	10,0	54,4
89,1	10,9	17,0	12,0	18,5	29,9
75,7	24,4	7,3	26,4	35,8	20,7
82,8	17,2	10,8	18,3	17,3	45,5
83,8	16,2	13,2	17,3	19,7	38,8
86,8	13,2	14,4	14,3	21,0	40,8
88,5	11,5	16,2	12,7	9,5	61,7
80,4	19,6	10,7	20,7	24,9	25,7
85,6	14,4	12,8	15,3	15,4	49,5
87,9	12,1	15,2	13,1	18,0	44,9
73,2	26,8	9,4	28,1	52,5	5,8
80,1	19,9	9,6	20,9	32,4	12,9
88,1	11,9	15,7	12,9	8,6	60,2
87,9	12,1	15,5	13,0	12,5	57,3
83,9	16,2	12,3	17,3	15,5	47,6

**Tabelle 6b: Wahlbeteiligung, ungültige Stimmen, Sozialindikatoren und Milieus in den Bremer Ortsteilen (Teil 2)**

Angaben in Prozent

Ortsteil	Wahlbeteiligung	Anteil ungültiger Stimmzettel	Arbeitslosenquote	Kaufkraft pro Haushalt	Wohnfläche je Einwohner
In den Hufen	50,8	4,0	8,5	30020	52,4
Farge	51,1	3,4	12,5	40334	47,9
Rablinghausen	52,2	4,2	9,5	40650	43,2
Alte Neustadt	52,6	1,7	12,3	26038	42,6
Lesum	52,7	3,1	10,8	39241	45,4
Gartenstadt Vahr	53,1	2,6	9,2	43053	42,8
Hastedt	53,3	2,7	11,5	31621	40,9
Findorff-Bürgerweide	53,8	1,9	11,2	30387	39,9
Kattensesch	54,3	3,0	6,5	46994	44,0
Huckelriede	54,8	2,7	14,3	30456	37,4
Arbergen	55,2	3,3	6,2	48785	47,0
Arsten	56,0	3,3	7,6	43192	42,6
Südvorstadt	56,6	2,7	12,6	30290	40,0
Rekum	56,7	3,2	7,1	41851	50,1
Regensburger Straße	56,9	2,3	10,8	30464	39,5
Schönebeck	57,5	2,8	11,5	43629	48,4
Hulsberg	58,7	1,7	11,5	29014	40,6
Buntentor	59,3	1,6	9,3	30025	42,7
Seehausen	59,4	4,2	5,3	49613	48,0
Lehe	60,0	2,0	5,3	46242	40,0
Lehesterdeich	61,0	2,7	6,9	50382	47,4
Weidedamm	61,3	2,9	8,5	34418	44,9
St. Magnus	61,6	3,3	7,6	49318	47,8
Neustadt	62,1	1,3	9,4	32705	42,6
Horn	63,5	2,4	5,6	54642	54,3
Ostertor	63,7	2,0	11,2	31004	46,0
Steintor	64,2	1,9	11,0	28413	43,9
Grolland	64,9	4,1	4,7	51601	48,9
Barkhof	65,2	1,2	4,9	39615	53,2
Fesenfeld	65,7	2,0	8,3	30331	47,5
Riensberg	65,8	2,2	4,6	39296	47,9
Neu-Schwachhausen	66,1	1,9	5,3	40002	48,3
Radio Bremen	66,3	1,9	7,0	47891	53,9
Habenhausen	66,9	2,7	3,8	58666	52,5
Oberneuland	67,8	2,3	5,3	62374	62,5
Peterswerder	68,3	1,7	8,2	33371	45,3
Gete	69,9	1,8	5,0	44634	54,0
Bürgerpark	70,6	1,3	3,9	42300	59,1
Strom	71,0	2,7	4,1	48857	55,5
Schwachhausen	72,3	1,5	5,7	43930	56,4
Borgfeld	73,1	1,8	3,3	50646	52,7
Blockland	76,8	6,0	1,7	53161	52,5

Quelle: Eigene Berechnung und Darstellung auf Basis der Daten des Statistischen Landesamtes Bremen und microm 2013.

Haushalte ohne Hochschulabschluss	Haushalte mit Hochschulabschluss	Haushalte ohne Schulabschluss	Haushalte mit Abitur	Ökonomisch stärkere Milieus	Ökonomisch schwächere Milieus
84,0	16,0	8,9	17,2	13,8	60,9
84,5	15,5	11,9	16,9	10,1	46,6
85,5	14,5	12,6	15,4	16,5	51,8
85,1	14,9	13,4	15,8	22,6	21,2
78,6	21,4	10,7	22,2	27,7	30,8
79,0	21,1	11,7	21,9	28,3	34,3
85,4	14,6	12,9	15,6	24,8	26,5
85,4	14,6	12,6	15,4	29,4	18,0
80,2	19,8	10,0	20,8	17,4	27,3
87,4	12,7	14,7	13,6	19,6	44,4
80,4	19,6	9,7	20,6	32,2	22,4
81,2	18,8	10,5	19,9	21,6	24,6
87,1	12,9	14,4	13,8	18,4	24,6
82,3	17,7	9,3	18,9	34,4	25,6
85,5	14,5	12,8	15,6	19,0	22,6
77,3	22,7	10,2	23,7	33,3	24,4
83,6	16,4	11,4	17,5	23,6	19,6
86,0	14,1	12,8	15,0	23,1	20,5
82,1	17,9	10,0	18,5	41,2	18,5
73,6	26,5	9,3	27,4	44,9	2,5
75,2	24,8	9,7	25,8	36,0	16,5
79,4	20,6	9,8	21,7	38,2	10,7
74,6	25,4	8,8	26,5	39,2	7,5
82,9	17,1	11,1	17,9	27,9	11,9
66,4	33,6	8,5	34,5	61,3	1,0
76,5	23,5	9,3	24,6	41,4	6,2
81,3	18,7	10,0	19,7	29,4	6,4
76,0	24,0	8,8	25,2	32,7	19,8
62,4	37,6	8,2	38,5	77,1	0,0
76,4	23,6	9,4	24,5	37,9	2,6
71,9	28,1	8,7	29,0	44,8	6,4
71,7	28,3	8,7	29,2	48,6	8,0
64,6	35,4	8,2	36,4	68,4	3,0
72,1	27,9	8,7	28,8	38,8	5,6
63,4	36,6	8,0	37,5	69,2	2,0
77,8	22,3	10,2	23,3	44,3	9,1
62,9	37,1	8,0	38,0	68,9	0,4
60,6	39,4	7,9	40,1	74,1	0,0
80,8	19,2	9,8	20,5	32,6	27,8
62,0	38,0	8,2	38,9	77,1	0,0
67,0	33,0	8,5	34,1	59,0	2,7
73,3	26,7	8,6	29,1	39,6	1,8

**Tabelle 7: Wahlbeteiligung und Anteile der Milieus in den Bremerhavener Ortsteilen**

Angaben in Prozent

Ortsteil	Wahlbeteiligung	Konservativ- Etabliertes Milieu	Liberal- Intellektuelles Milieu	Milieu der Performer	Expeditives Milieu	Bürgerliche Mitte
Leherheide-West	24,4	4,0	5,4	6,3	2,9	13,2
Goethestraße	29,3	7,7	2,4	7,1	8,1	2,0
Grünhöfe	33,0	4,6	3,8	1,8	1,6	12,7
Klushof	33,6	8,8	3,2	5,7	5,4	7,3
Geestendorf	34,5	15,0	4,6	12,1	8,7	15,4
Twischkamp	35,5	5,9	3,3	0,8	3,8	7,8
Buschkämpen	36,4*	2,4	10,5	4,3	0,0	46,8
Geestemünde-Süd	37,3	8,1	3,4	8,0	11,7	9,0
Dreibergen	38,3	7,5	7,4	3,7	2,5	18,9
Schierholz	40,8	8,8	9,2	6,5	1,3	26,1
Eckernfeld	42,0	9,8	3,2	10,2	1,9	23,8
Weddewarden	42,9*	20,6	9,2	15,2	0,3	21,8
Mitte-Nord	43,2	8,5	4,8	10,2	11,6	6,0
Geestemünde-Nord	43,8	2,9	3,5	1,6	4,5	17,5
Mitte-Süd	44,8	9,2	1,7	10,2	11,6	16,2
Bürgerpark	45,5	7,1	5,6	17,0	3,6	27,1
Fehrmoor	48,3	9,1	18,9	7,3	0,4	43,1
Königsheide	49,0	8,7	4,0	9,4	0,9	40,1
Jedutenberg	50,5	9,8	4,9	4,6	0,7	38,4
Schiffdorferdamm	53,0	8,3	6,9	4,6	0,7	49,7
Surheide	54,2	9,3	5,5	5,3	0,0	50,4
Speckenbüttel	64,4	24,2	17,3	18,0	0,2	35,0

Anmerkungen: \* Nur Urnenwahlbeteiligung ausgewiesen.

Quelle: Eigene Berechnung und Darstellung auf Basis der Daten des Statistischen Landesamtes Bremen und microm 2013.



Adaptiv-Pragmatisches Milieu	Sozialökologisches Milieu	Traditionelles Milieu	Prekäres Milieu	Hedonistisches Milieu	Ökonomisch stärkere Milieus	Ökonomisch schwächere Milieus
3,6	10,4	16,6	15,1	22,5	15,6	54,2
7,7	2,3	13,9	10,1	38,8	17,1	62,8
2,1	4,1	26,2	13,1	29,9	10,2	69,2
13,3	3,2	15,1	18,3	19,8	17,7	53,2
14,5	6,6	9,0	5,7	8,5	31,8	23,1
6,8	2,3	30,1	12,2	26,9	10,1	69,3
3,0	6,2	21,8	5,1	0,0	17,2	26,9
13,9	2,6	12,5	5,2	25,6	19,5	43,3
4,9	6,5	23,3	16,3	9,2	18,6	48,7
6,3	15,2	11,2	12,4	3,1	24,5	26,7
10,1	9,2	13,3	16,4	2,0	23,2	31,7
7,9	12,0	0,0	11,4	1,6	44,9	13,0
14,2	2,7	15,8	3,8	22,5	23,5	42,1
1,1	1,4	48,1	7,7	11,6	8,0	67,5
11,9	7,6	16,9	3,0	11,6	21,1	31,5
6,8	4,4	6,4	9,2	12,8	29,7	28,4
0,0	9,4	5,2	6,7	0,0	35,2	11,9
4,5	6,1	11,4	12,9	2,1	22,1	26,3
3,1	5,5	12,3	19,7	1,1	19,3	33,1
5,7	7,5	4,1	12,5	0,0	19,8	16,6
1,3	2,8	11,4	13,2	0,9	20,1	25,4
2,3	2,2	0,0	0,7	0,0	59,6	0,7

**Tabelle 8: Wahlbeteiligung, ungültige Stimmen, Sozialindikatoren und Milieus in den Bremerhavener Ortsteilen**

Angaben in Prozent

Ortsteil	Wahlbeteiligung	Anteil ungültiger Stimmzettel	Arbeitslosenquote	Kaufkraft pro Haushalt	Wohnfläche je Einwohner
Leherheide-West	24,4	6,4	16,1	28843	k. A.
Goethestraße	29,3	5,5	21,2	23288	k. A.
Grünhöfe	33,0	4,3	16,2	32049	k. A.
Klushof	33,6	3,7	17,9	27193	k. A.
Geestendorf	34,5	4,3	19,3	32272	k. A.
Twischkamp	35,5	5,4	20,0	24736	k. A.
Buschkämpen	36,4*	4,1	7,7	41538	k. A.
Geestemünde-Süd	37,3	5,4	18,9	26504	k. A.
Dreibergen	38,3	4,3	15,1	37585	k. A.
Schierholz	40,8	3,1	6,5	34756	k. A.
Eckernfeld	42,0	4,3	9,6	34282	k. A.
Weddewarden	42,9*	3,1	5,5	42110	k. A.
Mitte-Nord	43,2	3,1	17,2	27694	k. A.
Geestemünde-Nord	43,8	3,3	14,5	29088	k. A.
Mitte-Süd	44,8	4,7	16,8	29488	k. A.
Bürgerpark	45,5	3,8	7,2	42365	k. A.
Fehrmoor	48,3	5,3	3,9	36685	k. A.
Königsheide	49,0	3,7	6,4	43018	k. A.
Jedutenberg	50,5	3,0	8,2	41944	k. A.
Schiffdorferdamm	53,0	2,1	6,3	45182	k. A.
Surheide	54,2	3,3	6,4	47598	k. A.
Speckenbüttel	64,4	2,8	1,9	52139	k. A.

Anmerkungen: \* Nur Urnenwahlbeteiligung ausgewiesen.

Quelle: Eigene Berechnung und Darstellung auf Basis der Daten des Statistischen Landesamtes Bremen und microm 2013.

Haushalte ohne Hochschulabschluss	Haushalte mit Hochschulabschluss	Haushalte ohne Schulabschluss	Haushalte mit Abitur	Ökonomisch stärkere Milieus	Ökonomisch schwächere Milieus
90,6	9,4	19,1	10,4	15,6	54,2
91,4	8,6	20,3	9,5	17,1	62,8
89,0	11,0	17,4	12,0	10,2	69,2
90,5	9,5	19,0	10,4	17,7	53,2
86,4	13,6	14,6	14,3	31,8	23,1
91,0	9,0	19,6	10,1	10,1	69,3
81,7	18,3	9,1	19,5	17,2	26,9
90,2	9,8	18,7	10,7	19,5	43,3
87,4	12,6	15,2	13,6	18,6	48,7
85,1	14,9	11,8	15,7	24,5	26,7
84,0	16,0	11,5	17,1	23,2	31,7
82,0	18,0	8,9	19,0	44,9	13,0
88,8	11,2	17,4	12,3	23,5	42,1
89,1	10,9	16,8	12,0	8,0	67,5
87,3	12,7	15,1	13,4	21,1	31,5
81,5	18,5	12,7	19,8	29,7	28,4
80,7	19,3	9,6	20,2	35,2	11,9
81,7	18,3	10,7	19,2	22,1	26,3
83,5	16,5	10,7	17,5	19,3	33,1
80,7	19,3	9,6	20,6	19,8	16,6
82,1	17,9	9,8	18,5	20,1	25,4
68,6	31,4	8,7	32,5	59,6	0,7

## Über die Studie

Die vorliegende Studie zur Wahlbeteiligung bei der Bürgerschaftswahl 2015 in Bremen umgeht die gängigen Probleme, die bei der Analyse des Phänomens der Nichtwahl auftreten. Weder demoskopische Umfragen noch großräumige Analysen der Wahlbeteiligung – z. B. auf der Ebene der sozial sehr heterogenen Wahlkreise – sind in der Lage, hinreichend zu differenzieren wer die Nichtwähler sind. In dieser Studie werden daher die kleinräumigeren Daten zur Wahlbeteiligung auf der Ebene der Bremer und Bremerhavener Ortsteile zu verschiedenen Sozialindikatoren in Bezug gesetzt, durch die sich das soziale Profil eines Ortsteils erfassen und beschreiben lässt: Anteile der gesellschaftlichen Milieus, Arbeitslosigkeit, Bildungsstand, durchschnittliche Kaufkraft sowie die verfügbare Wohnfläche.

Im Vergleich zur Auswertung der Wahlbeteiligung in großflächigen und sozial eher heterogenen Gebieten zeigen sich in einer derartigen Analyse kleinräumiger Ortsteile sehr deutlich die sozialen Differenzierungen der Wahlbeteiligung.

Für die vorliegende Studie wurden vorläufige Daten zur Wahlbeteiligung (vorläufiges Ergebnis, Stand: 13.05.2015, Statistisches Landesamt Bremen) für 106 Ortsteile Bremens und Bremerhavens bei der Bürgerschaftswahl 2015 in einer Datenbank zusammengefasst. Neben der Arbeitslosenquote, die über das Statistische Landesamt Bremen bzw. für die Ortsteile von Bremerhaven über das Institut microm zur Verfügung stand, liegen die Informationen zur Verteilung der gesellschaftlichen Milieus in den Ortsteilen vor. Zusätzlich sind Angaben über den formalen Bildungsstand der in einem Ortsteil lebenden Haushalte, deren durchschnittliche Kaufkraft und die Wohnfläche je Einwohner vorhanden. Diese Daten wurden von dem Institut microm anhand von Marktforschungsdaten in Form anonymisierter Haushaltzellen als Prognosewerte projiziert und anschließend auf die Ortsteile aggregiert. Dadurch erhält man zuverlässige Schätzwerte für prozentuale, haushaltsbasierte Verteilungsmuster der oben aufgezählten Sozialindikatoren für jeden einzelnen Ortsteil. Diese Informationen lassen es zu, differenzierte Aussagen darüber zu treffen, ob, wie und wie stark die Höhe der Wahlbeteiligung mit dem sozialen Profil und der sozialen Lage in einem Ortsteil zusammenhängt. Die vorliegende Studie folgt damit der Methodik der Studien „Prekäre Wahlen – Hamburg. Milieus und soziale Selektivität der Wahlbeteiligung bei der Hamburger Bürgerschaftswahl 2015“ (Bertelsmann Stiftung 2015) und „Prekäre Wahlen. Milieus und soziale Selektivität der Wahlbeteiligung bei der Bundestagswahl 2013“ (Bertelsmann Stiftung 2013), und aktualisiert deren Ergebnisse für die Bremer Bürgerschaftswahl 2015.



## Datenquellen

Die vorliegende Studie führt Informationen aus zwei verschiedenen Datenquellen zusammen:

- Wahlbeteiligung 2015 (vorläufiges amtliches Endergebnis): Statistisches Landesamt Bremen
- Wahlbeteiligung 1974-2011: Statistisches Landesamt Bremen
- verfügbare Wohnfläche (in m<sup>2</sup>/Person): Statistisches Landesamt Bremen
- Arbeitslosenquote: Statistisches Landesamt Bremen (für Bremen) und microm 2013 (für Bremerhaven)
- Milieus, Bildung und Kaufkraft: microm 2013

## Verzeichnis der Abbildungen und Tabellen

Abbildung 1:	Spreizung der Wahlbeteiligung in den Bremer und Bremerhavener Ortsteilen	8
Abbildung 2:	Spreizung der Wahlbeteiligung in den Bremer Ortsteilen	8
Abbildung 3:	Wahlbeteiligung in den Bremer und Bremerhavener Ortsteilen mit unterschiedlichem Anteil der wirtschaftlich schwachen Milieus	9
Abbildung 4:	Wahlbeteiligung in den Bremer und Bremerhavener Ortsteilen mit unterschiedlichem Anteil der wirtschaftlich starken Milieus	10
Abbildung 5:	Arbeitslosenquote und Wahlbeteiligung in den Bremer und Bremerhavener Ortsteilen	11
Abbildung 6:	Wahlbeteiligung und ungültige Stimmzettel in den Bremer und Bremerhavener Ortsteilen	12
Abbildung 7:	Abweichungen der Parteienergebnisse in den Nichwähler-Hochburgen	13
Abbildung 8:	microm Geo Milieus <sup>®</sup> : Verteilung in Bremen	15
Tabelle 1:	Kurzcharakteristik der einzelnen Milieus	16
Abbildung 9:	Milieus der Ober-, Mittel- und Unterschicht und Höhe der Wahlbeteiligung	18
Abbildung 10:	Wahlbeteiligung und Milieus	19
Tabelle 2:	Milieus und Höhe der Wahlbeteiligung (Ortsteile)	20
Tabelle 3:	Wahlbeteiligung, ungültige Stimmen, Sozialindikatoren und Milieus in den Bremer und Bremerhavener Ortsteilen	24
Tabelle 4:	Wahlbeteiligung und Anteile der Milieus in den Bremer und Bremerhavener Ortsteilen	28
Tabelle 5:	Wahlbeteiligung, ungültige Stimmen, Sozialindikatoren und Milieus in den Bremer Ortsteilen	32
Tabelle 6:	Wahlbeteiligung und Anteile der Milieus in den Bremer Ortsteilen	36
Tabelle 7:	Wahlbeteiligung, ungültige Stimmen, Sozialindikatoren und Milieus in den Bremerhavener Ortsteilen	40
Tabelle 8:	Wahlbeteiligung und Anteile der Milieus in den Bremerhavener Ortsteilen	42



## Impressum

© 2015 Bertelsmann Stiftung

Bertelsmann Stiftung  
Carl-Bertelsmann-Straße 256  
33311 Gütersloh  
[www.bertelsmann-stiftung.de](http://www.bertelsmann-stiftung.de)

### **Verantwortlich**

Prof. Dr. Robert Vehrkamp  
Christina Tillmann

### **Inhaltliche und redaktionelle Mitarbeit**

Lukasz Jackiewicz  
Dr. Niklas Im Winkel

### **Lektorat**

Sibylle Reiter

### **Gestaltung**

Markus Diekmann, Bielefeld

### **Titelfoto**

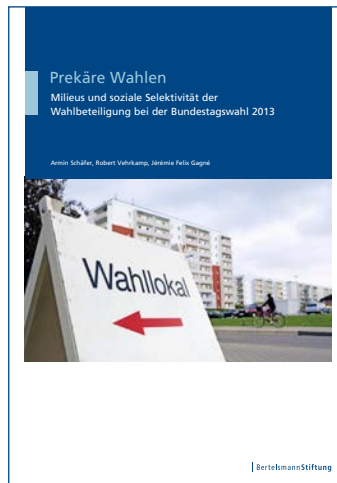
kameraauge / Fotolia.com

# Prekäre Wahlen

## Milieus und soziale Selektivität der Wahlbeteiligung bei der Bundestagswahl 2013

Die oberen zwei Drittel der Gesellschaft haben erheblich größeren Einfluss auf die Zusammensetzung des derzeitigen Bundestages genommen als das untere Drittel. Demnach sind bei der Bundestagswahl im September 2013 überdurchschnittlich viele Menschen aus sozial schwachen Milieus nicht zur Wahl gegangen.

Es gilt: Je prekärer die soziale Situation in einem Gebiet, desto niedriger die Wahlbeteiligung. Bis zu 46 Prozentpunkte betrug bei der Bundestagswahl 2013 der Unterschied in der Wahlbeteiligung zwischen einzelnen Vierteln in ein und derselben Stadt. Die soziale Spaltung ist allerdings kein rein städtisches Phänomen. Die Ergebnisse in 640 bundesweit repräsentativen Stimmbezirken zeigen, dass auch in den ländlichen Gebieten die Wahlbeteiligung stark an den Sozialstatus gekoppelt ist. Einen besonders starken statistischen Zusammenhang ermittelt die Studie zwischen Wahlbeteiligung und Arbeitslosigkeit. Zur Studie: für sehr kleine räumliche Einheiten (bundesweit 1.004 Stadtteile und 640 repräsentative Stimmbezirke) wurden die Zusammenhänge zwischen den Lebensverhältnissen und der Wahlbeteiligung vor Ort identifiziert. Dies geschah auf Grundlage kommunaler Arbeitslosendaten sowie von Milieudaten und anderen



Armin Schäfer, Robert Vehrkamp, Jérémie Felix Gagné; 2013

**Prekäre Wahlen**  
Milieus und soziale Selektivität der Wahlbeteiligung bei der Bundestagswahl 2013

Bertelsmann Stiftung (Hrsg.), 2013

sozialräumlichen Indikatoren des Marktforschungsinstituts microm.

Für einzelne Stadtteile und Städte, sowie repräsentativ für das gesamte Bundesgebiet, ermöglichte die statistische Auswertung durch Dr. Schäfer (Max-Planck-Institut für Gesellschaftsforschung) und infratest-dimap verbindliche Aussagen über die sozialräumlichen Unterschiede und die soziale Selektivität der Wahlbeteiligung bei der Bundestagswahl 2013.



**Download: [www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/prekaere-wahlen](http://www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/prekaere-wahlen)**



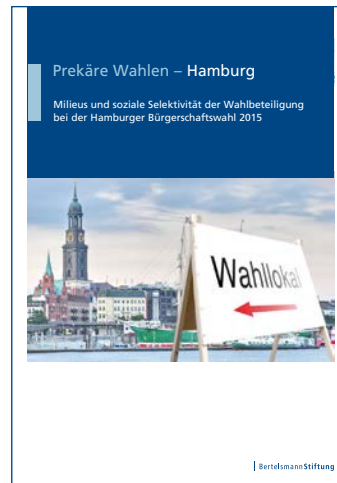
# Prekäre Wahlen – Hamburg

## Milieus und soziale Selektivität der Wahlbeteiligung bei der Hamburger Bürgerschaftswahl 2015

Nie zuvor gaben in Hamburg bei einer Bürgerschaftswahl so wenige Bürger ihre Stimme ab wie 2015 (56,9 Prozent). Sozial prekäre Stadtteile sind zu Nichtwähler-Hochburgen geworden. Die vorliegende Studie belegt die soziale Spaltung der Hansestadt. Das Wahlergebnis der Hamburger Bürgerschaftswahl ist sozial nicht repräsentativ. Zu diesem Ergebnis kommt diese Studie der Bertelsmann Stiftung. Von den mehr als 560.000 Wahlberechtigten, die am 15. Februar 2015 auf ihre Stimmabgabe verzichteten, kommen überproportional viele aus sozial schwachen Milieus.

Die aktuelle Wahlanalyse bestätigt ein Resultat früherer Studien der Bertelsmann Stiftung: Je prekärer die soziale Lage eines Stadtviertels, desto weniger Menschen gehen wählen. In den Hamburger Nichtwähler-Hochburgen wohnen fast 36-mal so viele Haushalte aus sozial schwächeren Milieus, fünfmal so viele Arbeitslose und doppelt so viele Menschen ohne Schulabschluss wie in den Stadtteilen mit der höchsten Wahlbeteiligung.

Die Beteiligung an der diesjährigen Bürgerschaftswahl in den 103 Hamburger Stadtteilen wies eine nochmal höhere Spreizung auf als bei der vergangenen Bundestagswahl 2013.



Robert Vehrkamp,  
Christina Tillmann; 2015

## **Prekäre Wahlen – Hamburg**

Milieus und soziale Selektivität der Wahlbeteiligung bei der Hamburger Bürgerschaftswahl 2015

Bertelsmann Stiftung (Hrsg.), 2015

Damals lagen gut 30 Prozentpunkte zwischen den zehn Stadtteilen mit der höchsten und denen mit der niedrigsten Wahlbeteiligung. In diesem Jahr hingegen betrug der Abstand mehr als 35 Prozentpunkte. Das Ergebnis der Bürgerschaftswahl ist damit sozial noch weniger repräsentativ als das Hamburger Wahlergebnis der Bundestagswahl. Als Hauptursache der drastisch sinkenden und ungleichen Wahlbeteiligung benennt die Studie die zunehmende soziale Spaltung und die räumliche Segregation der Hamburger Stadtgesellschaft.



**Download: [www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/prekaere-wahlen-hamburg/](http://www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/prekaere-wahlen-hamburg/)**

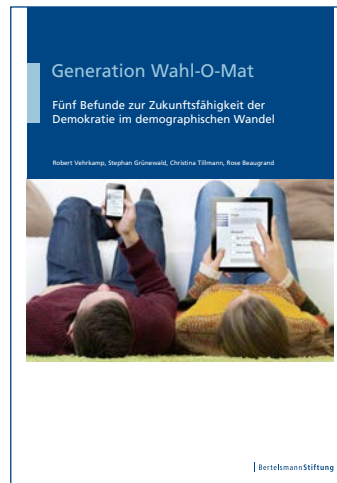
# Generation Wahl-O-Mat

## Fünf Befunde zur Zukunftsfähigkeit der Demokratie im Demographischen Wandel

In einigen medialen Debatten wurde bereits davor gewarnt, dass Deutschland zur Rentnerdemokratie wird, in der die Älteren das Sagen haben und die Interessen der Jüngeren in den Hintergrund rücken.

Doch wie unterschiedlich sind die Interessen der Generationen wirklich? Wer orientiert seine politischen Entscheidungen an einem langfristigen Zeithorizont und wer ist eher von den Anforderungen im Hier und Jetzt getrieben? Ändert sich daran etwas, wenn Menschen Kinder bekommen? Führt die sogenannte Rentnerdemokratie wirklich zu einer stärkeren Gegenwartsorientierung der Politik?

Die Studie „Generation Wahl-O-Mat: Fünf Befunde zur Zukunftsfähigkeit der Demokratie im demographischen Wandel“ zeigt überraschende Ergebnisse auf diese Fragen: Zum einen erweist sich die weit verbreitete Annahme als Trugschluss, dass jüngere Menschen mit Blick auf ihren langfristigen Lebenshorizont mit einer größeren Zukunftsorientierung politische Abwägungen vornehmen. Das Gegenteil ist der Fall: Die ältere Generation, in der viele stabil in einer politischen Weltanschauung verankert sind, entscheidet politisch langfristiger und damit zukunftsorientierter als die Jüngeren.



Robert Vehrkamp, Stephan Grünewald, Christina Tillmann, Rose Beaugrand; 2014  
**Generation Wahl-O-Mat**  
Fünf Befunde zur Zukunftsfähigkeit der Demokratie im Demographischen Wandel

Bertelsmann Stiftung (Hrsg.), 2014

Die jüngere Generation urteilt hingegen themenspezifischer und situativer, so dass politische Abwägungen eher den konkreten eigenen Bedürfnissen im Hier und Jetzt folgen. Außerdem haben die AutorInnen herausgefunden, dass Menschen mit Kindern politisch nicht zukunftsorientierter als Kinderlose entscheiden. Sie sind in ihrer Unterstützung für spezifische politische Maßnahmen eher noch stärker in der Gegenwart verhaftet. Die zum Teil als erdrückend beschriebenen Anforderungen des Alltags haben Vorrang vor normativen Überlegungen und dem Wunsch nach einer langfristig sicheren und stabilen Welt für die eigenen Kinder.



**Download: [www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/generation-wahl-o-mat/](http://www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/generation-wahl-o-mat/)**

**Für Rückfragen und Bestellungen:**

**Sandra Stratos**

E-Mail: [sandra.stratos@bertelsmann-stiftung.de](mailto:sandra.stratos@bertelsmann-stiftung.de)

Telefon: +49 5241/81-81403

**| BertelsmannStiftung**



## Adresse | Kontakt

Bertelsmann Stiftung  
Carl-Bertelsmann-Straße 256  
33311 Gütersloh  
Telefon +49 5241 81-0  
Fax +49 5241 81-81999

Prof. Dr. Robert Vehrkamp  
Programm Zukunft der Demokratie  
Telefon +49 5241 81-81526  
Fax +49 5241 81-681526  
robert.vehrkamp@bertelsmann-stiftung.de

Christina Tillmann  
Programm Zukunft der Demokratie  
Telefon +49 5241 81-81335  
Fax +49 5241 81-681335  
christina.tillmann@bertelsmann-stiftung.de

[www.bertelsmann-stiftung.de](http://www.bertelsmann-stiftung.de)